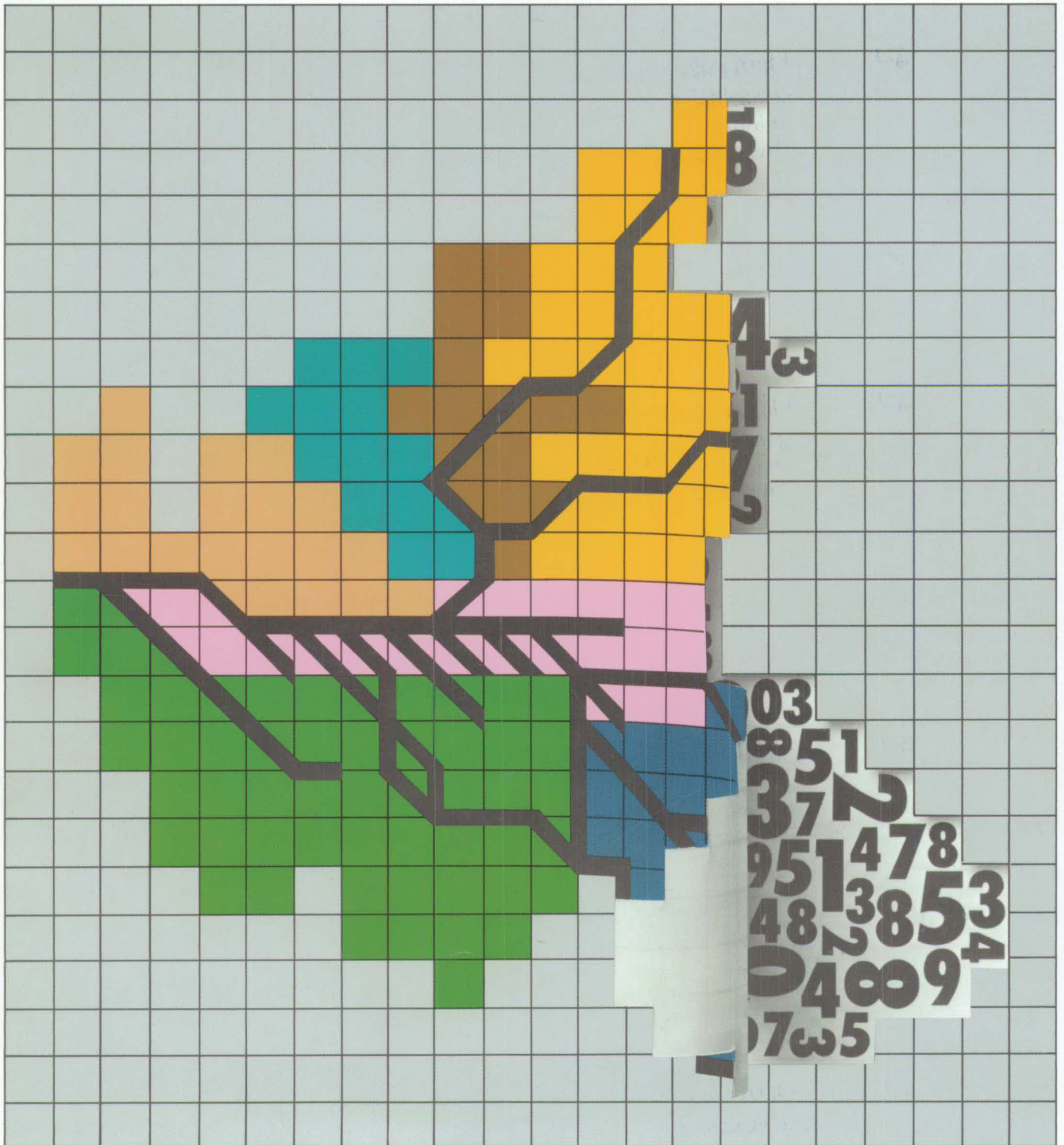


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1994

3



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtige Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

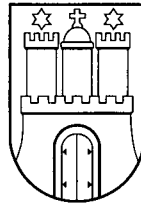
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Sitz: Steckelhörn 12,
20457 Hamburg
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 5,-
Jahresabonnement: DM 50,-
Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg
ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

48. Jahrgang

Heft 3.1994

Das Stichwort

○ Scheidungsrecht	62
-------------------	----

*

Statistik aktuell

○ 215 Hundertjährige	62
----------------------	----

○ Fast vier Millionen	
-----------------------	--

Übernachtungen	62
----------------	----

○ Hamburger Hafen:	
--------------------	--

Abschwächung

im Transitverkehr	62
-------------------	----

○ Gute Geschäftslage	
----------------------	--

im Ausbaugewerbe	62
------------------	----

*

Schaubild des Monats

○ Sterbefälle an AIDS	
-----------------------	--

in Hamburg	63
------------	----

*

Ehescheidungen in Hamburg	64
----------------------------------	-----------

*

Anforderungen der politischen

Entscheidungsträger an die

Qualität statistischer Daten	69
-------------------------------------	-----------

*

Hamburg – Wien:

Vergleich zweier Metropolen	70
------------------------------------	-----------

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme	80
-------------	----

○ Statistik der anderen	80
-------------------------	----

○ Neue Schriften	80
------------------	----

○ Der Draht zum StaLa	81
-----------------------	----

*

Hamburger Zahlenspiegel	82
-------------------------	----

Hamburg im

großräumlichen Vergleich	88
--------------------------	----

Hamburg im Städtevergleich	90
----------------------------	----

Scheidungsrecht

Das seit dem 1. Juli 1977 geltende Scheidungsrecht ist in den §§ 1564 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) geregelt, die durch das Erste Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts (1. EheRG) vom 14. Juni 1976 in das BGB (wieder) eingefügt worden sind. Neben Änderungen im Prozeßverfahren, die vor allem darin bestanden, daß bereits mit der Scheidung über die wichtigsten anhängig gewordenen Folgesachen (etwa Unterhalt und Versorgungsausgleich) durch ein neu geschaffenes Familiengericht entschieden werden muß, brachte das neue Gesetz insbesondere den Übergang vom Schuldprinzip zum Zerrüttungsprinzip: Eine Ehe kann geschieden werden, wenn sie gescheitert ist (§ 1565 BGB). Das Scheitern einer Ehe wird unwiderlegbar vermutet, wenn die Ehegatten seit drei Jahren getrennt leben; die fehlende Zustimmung des anderen Ehegatten ist dann unbeachtlich. Ein gesonderter Nachweis des Scheiterns der Ehe ist auch dann nicht erforderlich, wenn beide Ehepartner zwischen einem und drei Jahren getrennt leben und beide Ehegatten die Scheidung beantragen oder der Antragsgegner der Scheidung zustimmt (§ 1566). Die Ehegatten leben getrennt, wenn zwischen ihnen keine häusliche Gemeinschaft besteht und ein Ehepartner sie erkennbar nicht herstellen will, weil er die eheliche Lebensgemeinschaft ablehnt (§ 1567).

Leben die Ehegatten noch nicht ein Jahr getrennt, so kann die Ehe im Regelfall nicht geschieden werden. Sie kann nur ausnahmsweise geschieden werden, wenn die Fortsetzung der Ehe für den Antragsteller eine nicht in seiner Person begründete unzumutbare Härte darstellen würde (§ 1565).

Nur unter außergewöhnlichen Umständen kann – trotz des Scheiterns einer Ehe – deren Scheidung verweigert werden. Das ist der Fall, wenn im Interesse von minderjährigen Kindern aus dieser Ehe deren Aufrechterhaltung aus besonderen Gründen notwendig ist oder wenn die Scheidung für den Ehegatten, der sie ablehnt, auf Grund außergewöhnlicher Umstände eine so schwere Härte darstellen würde, daß die Aufrechterhaltung der Ehe auch unter Berücksichtigung der Belange des antragstellenden Ehegatten ausnahmsweise geboten erscheint. Diese sogenannte Härteklausel findet aber dann keine Anwendung mehr, wenn die Ehegatten länger als fünf Jahre getrennt leben (§ 1568).

Eine Ehe kann nur durch gerichtliches Urteil auf Antrag eines oder beider Ehegatten geschieden werden. Die Ehe ist mit der Rechtskraft des Urteils aufgelöst (§ 1564).

Günter Müller

215 Hundertjährige

Anfang 1993 gab es in Hamburg 10 104 Personen, die 90 oder mehr Jahre alt waren; zwölf Jahre zuvor wurden 5231 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt gezählt, die dieses hohe Alter erreicht hatten. Von den alten Menschen waren 215 zu Beginn des Jahres 1993 sogar 100 Jahre und älter; zwölf Jahre früher konnten erst 67 Personen ihre Lebensjahre mit einer dreistelligen Zahl bezeichnen. Der ganz überwiegende Teil der Hochbetagten sind Frauen.

Isolde Schlüter

Fast vier Millionen Übernachtungen

Hamburg ist weiterhin ein Anziehungspunkt für viele Gäste aus dem In- und Ausland. 1993 konnte bei den Übernachtungen die Vier-Millionen-Marke zwar nicht ganz erreicht werden, doch mit 3 960 000 Übernachtungen lag das Ergebnis von 1993 nur um 2,1 Prozent unter dem des Vorjahres.

Bei den Übernachtungen ausländischer Gäste war ein Rückgang um 6,5 Prozent zu registrieren. Während für so wichtige Herkunftsländer wie Dänemark, Großbritannien, Schweden und Japan Einbußen verzeichnet werden mußten, wiesen Frankreich, die Niederlande, Österreich und die USA Gewinne auf.

Das Ergebnis für die deutschen Besucher, das drei Viertel des Übernachtungsaufkommens ausmacht, ging nur um 0,6 Prozent zurück.

Erich Walter

Hamburger Hafen: Abschwächung im Transitverkehr

Die nachlassende Konjunktur bei den wichtigsten Handelspartnern hat sich auch auf den Transitumschlag des Hamburger Hafens ausgewirkt. Insgesamt 4,4 Millionen Tonnen Güter wurden im ersten Halbjahr 1993 für ausländische Kunden umgeschlagen; das waren fast acht Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während im See-Eingang das Vorjahresergebnis nur knapp verfehlt wurde (minus drei Prozent), verzeichnete der seewärts ausgehende Transitverkehr ein Minus von zwölf Prozent. Der See-Umschlag, bei dem sowohl die An- als auch die Abfuhr auf dem Seeweg erfolgt, hat weiter an Bedeutung gewonnen und wies ein leichtes Plus von einem Prozent aus. Ausschlaggebend war vor allem die Ausweitung der Feeder-Verkehre mit dem Ostseeraum.

Die Liste der wichtigsten Partnerländer wurde erstmals von Finnland angeführt, das mit einer Umschlagsteigerung von gut 20 Prozent Dänemark von der Spitzenposition verdrängte. Der Transitverkehr der übrigen skandinavischen Länder war rückläufig; die Einbußen beliefen sich auf 18 Prozent für Dänemark, zehn Prozent für Schweden und knapp ein Prozent für Norwegen. Trotzdem bleiben die Ostseeanrainer die wichtigsten Transitpartner des Hamburger Hafens. Positive Akzente setzte – wie in den vergangenen Jahren – Polen, das seine über Hamburg umgeschlagene Gütermenge nochmals leicht steigerte. Beim Umschlag für Österreich und die ehemalige Tschechoslowakei, für die in früheren Jahren die mit Abstand größten Mengen im Hamburger Hafen abgefertigt wurden, hat sich die rückläufige Tendenz fortgesetzt.

Ulrich Wiemann

Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe

Die Ende Juni 1993 durchgeführte Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe gibt für das Jahr 1992 einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten dieses Wirtschaftsbereiches. Danach gab es Mitte 1993 in Hamburg 528 Firmen, in denen mehr als 13 500 Personen tätig waren. Im Vergleich zu 1992 ging die Anzahl der Betriebe um zwei Prozent, die der Beschäftigten um ein Prozent zurück. Der Umsatz betrug im Jahr 1992 knapp 2,1 Milliarden DM; dies entspricht gegenüber 1991 einem Plus von 14 Prozent.

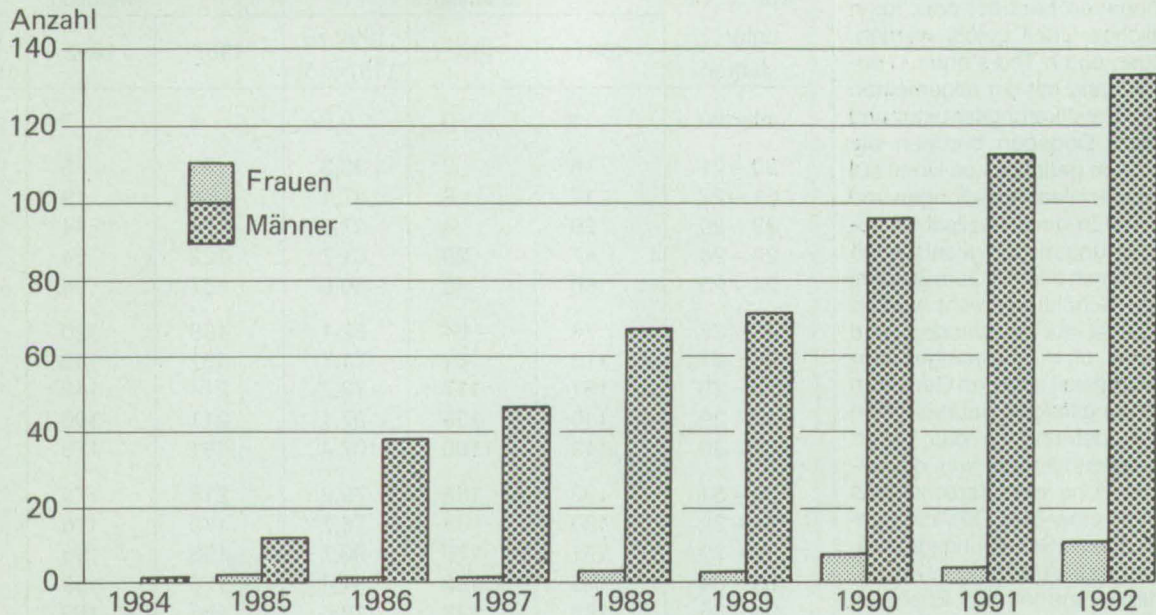
Die Umsatzentwicklung verlief 1992 in allen Branchen des hamburgischen Ausbaugewerbes günstig, wenn auch unterschiedlich. So erwirtschafteten die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure – mit 165 Betrieben die größte Branche im Hamburger Ausbaugewerbe – mit 484 Millionen DM ein Umsatzplus von sechs Prozent.

Einen geringen Anstieg (plus drei Prozent) verzeichneten die 111 Unternehmen der Elektroinstallation; sie erzielten 1992 einen Umsatz von 334 Millionen DM. Die ebenfalls 111 Firmen zählende Branche der Maler verbuchte einen Erlös von 328 Millionen DM, dies entspricht einer Umsatzsteigerung von 13 Prozent gegenüber 1991. Besonders gut (plus 27 Prozent) verlief das Geschäft bei den 70 Betrieben der Heizungs- und Klimatechnik. Auf sie entfiel mit 617 Millionen DM nahezu ein Drittel des Umsatzes des gesamten Ausbaugewerbes in der Hansestadt. Ein beträchtlicher Anstieg der Erlöse (plus 36 Prozent) zeigt sich bei den nur 21 Bautischlereien, die 1992 zusammen einen Jahresumsatz von 80 Millionen DM erzielten.

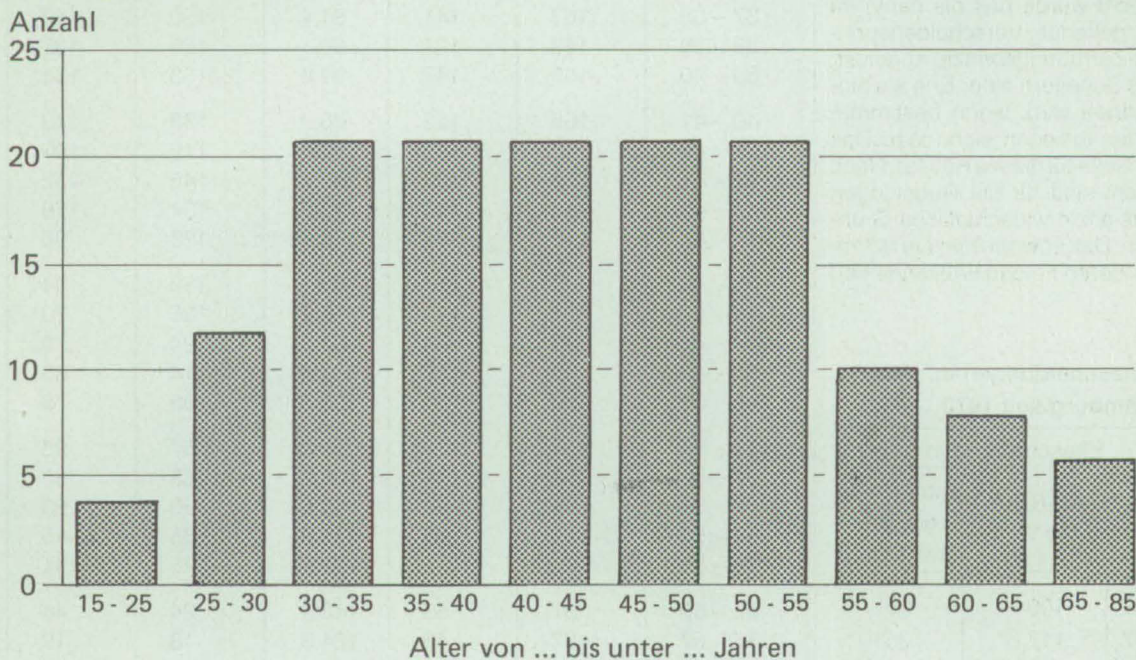
Rüdiger Lenthe

Sterbefälle an AIDS in Hamburg

1984 bis 1992 nach dem Geschlecht



1992 nach dem Alter



Im Laufe des Berichtsjahres 1984 wurden erstmals die Todesfälle aufgrund der Immunschwächekrankheit AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) in der amtlichen Todesursachenstatistik ausgewiesen. Von 1984 bis 1992 wurden in Hamburg insgesamt 611 AIDS-Gestorbene gezählt, davon waren 33 Frauen. Die Zahlen haben sich von Jahr zu Jahr erhöht.

1992 trafen die meisten AIDS-Sterbefälle die Altersgruppen zwischen 30 und 55 Jahren.

Sigrid Krumbholz-Mai

Ehescheidungen in Hamburg

Vorbemerkung

Grundsätzlich wird eine Ehe entweder durch Tod eines Ehegatten beendet oder kann durch gerichtliches Urteil gelöst werden. Die Ehelösungen durch Tod stehen in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und der Sterblichkeit. Dagegen beruhen die Ehelösungen durch gerichtliches Urteil auf Veränderungen der Wertvorstellungen und Verhaltensweisen in der Gesellschaft sowie auf Veränderungen der gesetzlichen Bestimmungen. Nach dem bis zum 30. Juni 1977 geltenden Scheidungsrecht wurden die Ehen zunächst nur geschieden, und erst anschließend, oft in langwierigen Verhandlungen, wurde von anderen Gerichten über die Scheidungsfolgen geurteilt. Von maßgeblicher Bedeutung für das Unterhalts- und Versorgungsrecht war die gerichtliche Feststellung des Verschuldens bei der Scheidung einer Ehe. Das alte Ehegesetz kannte sechs Scheidungsgründe, von denen zwei das Verschulden mindestens eines Ehepartners betrafen: Ehebruch und andere schuldhaft schwere Eheverfehlungen (§§ 42 und 43).

Mit dem am 1. Juli 1977 in Kraft getretenen Scheidungsrecht wurde das bis dahin im wesentlichen geltende Verschuldensprinzip durch das Zerrüttungsprinzip abgelöst, nach dem das Scheitern einer Ehe als eindeutig angesehen wird, wenn bestimmte Trennungsfristen vorliegen (siehe dazu „Das Stichwort“ auf Seite 62 dieses Heftes). Nach heutigem Recht sind für die Regelungen des Unterhalts allein wirtschaftliche Gründe maßgeblich. Das sowohl über die Scheidung als auch deren Folgen urteilende neu

Tabelle 1 **Ehescheidungen in Hamburg seit 1970**

Jahr	Ehescheidungen		
	Anzahl	Meßzahl 1970 $\hat{=}$ 100	auf 10 000 der Bevölkerung
1970	5 183	100	29
1975	6 107	117,8	35
1980	4 494	86,7	27
1985	4 916	94,8	31
1987	4 825	93,1	30
1988	4 551	87,8	28
1989	4 247	81,9	26
1990	4 203	81,1	26
1991	4 361	84,1	26
1992	4 028	77,7	24

Tabelle 2 **Geschiedene in Hamburg 1987 und 1992 nach Alter und Geschlecht**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Geschiedene					
	männlich			weiblich		
	1987	1992	1992 zu 1987 in %	1987	1992	1992 zu 1987 in %
unter 20	1	0	0,0	4	7	175,0
20 - 21	6	2	33,3	25	6	24,0
21 - 22	17	8	47,1	51	19	37,3
22 - 23	29	8	27,6	74	44	59,5
23 - 24	47	29	61,7	122	54	44,3
24 - 25	66	40	60,6	157	94	59,9
25 - 26	78	64	82,1	158	120	75,9
26 - 27	113	81	71,7	181	149	82,3
27 - 28	161	117	72,7	214	149	69,6
28 - 29	140	136	97,1	211	190	90,0
29 - 30	149	160	107,4	191	178	93,2
30 - 31	192	152	79,2	215	176	81,9
31 - 32	180	138	76,7	173	176	101,7
32 - 33	191	179	93,7	193	196	101,6
33 - 34	185	169	91,4	176	139	79,0
34 - 35	182	143	78,6	166	169	101,8
35 - 36	191	173	90,6	182	179	98,4
36 - 37	185	146	78,9	158	159	100,6
37 - 38	167	141	84,4	150	142	94,7
38 - 39	183	121	66,1	165	135	81,8
39 - 40	155	147	94,8	153	134	87,6
40 - 41	169	113	66,9	138	113	81,9
41 - 42	140	129	92,1	119	100	84,0
42 - 43	160	133	83,1	145	132	91,0
43 - 44	155	144	92,9	134	119	88,8
44 - 45	172	130	75,6	128	96	75,0
45 - 46	169	111	65,7	138	94	68,1
46 - 47	161	113	70,2	136	70	51,5
47 - 48	148	94	63,5	124	70	56,5
48 - 49	144	116	80,6	114	83	72,8
49 - 50	120	100	83,3	86	78	90,7
50 - 51	110	101	91,8	57	98	171,9
51 - 52	71	92	129,6	83	53	63,9
52 - 53	85	88	103,5	50	53	106,0
53 - 54	63	73	115,9	35	45	128,6
54 - 55	40	55	137,5	25	41	164,0
55 - 56	37	53	143,2	24	44	183,3
56 - 57	37	46	124,3	18	19	105,6
57 - 58	27	35	129,6	17	22	129,4
58 - 59	31	27	87,1	23	14	60,9
59 - 60	36	15	41,7	16	8	50,0
60 - 65	69	64	92,8	58	29	50,0
65 - 70	35	19	54,3	28	21	75,0
70 und älter	28	23	82,1	10	11	110,0
Insgesamt	4 825	4 028	83,5	4 825	4 028	83,5

geschaffene Familiengericht hat zu befinden, ob und in welchem Umfang dem wirtschaftlich schwächeren Partner eine Unterhaltsleistung für eine angemessene Sicherung der Lebensbedürfnisse zuerkannt werden muß.

Zahl der Ehescheidungen um rund ein Viertel niedriger

Abgesehen von dem Höchststand im Jahr 1975 – kurz vor Inkrafttreten der Scheidungsreform – mit 6107 Ehescheidungen, hat sich seit 1970 die Zahl der Ehescheidungen in Hamburg um knapp ein Viertel auf etwas mehr als 4000 im Jahr 1992 vermindert.

Zur Beurteilung der Scheidungshäufigkeit einer Bevölkerung ist die Betrachtung der absoluten Zahl der Ehescheidungen nur bedingt geeignet. Größere Aussagekraft kommt der sogenannten allgemeinen Scheidungsziffer zu, die besagt, wieviele Ehescheidungen auf 10 000 der mittleren Bevölkerung entfallen. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, war sie zwar 1975 mit 35 wieder am höchsten, lag aber 1985 mit 31 höher als 1970 (29) und stellt sich 1992 mit 24 als niedrigste allgemeine Ziffer der letzten Jahrzehnte dar. Noch deutlicher tritt die zahlenmäßige Entwicklung der Ehescheidungen in Erscheinung, wenn man Differenzierungen nach dem Geschlecht und dem Lebensalter vornimmt.

Um Veränderungen in der jüngsten Vergangenheit aufzuzeigen, bieten sich die beiden Jahre 1987 und 1992 mit neuen, genauen Zahlen über Größe und Altersstruktur der Bevölkerung durch die Volkszählung 1987 und entsprechend fortgeschriebenen Bestandszahlen für das Jahr 1992 an. Zunächst werden die absoluten Zahlen der Ehescheidungen näher betrachtet.

Bei den Männern gab es 1992 Spitzenwerte bei den 32-, 35- und 33jährigen. Im Jahr 1987 waren es vor allem die Männer im Alter von 30 bis unter 39 Jahren mit Werten zwischen 180 und 192. Bei den weiblichen Geschiedenen heben sich 1992 mit den höchsten Zahlen von 190 und mehr die Frauen im Alter von 32 und 28 Jahren ab. Besonders hohe Werte von 211 bis 215 weisen 1987 die 28-, 27- und 30jährigen Frauen auf. Für die Zeit von 1987 bis 1992 läßt sich allgemein sagen, daß bei einer Verminderung der Scheidungen insgesamt um 16,5 Prozent insbesondere Steigerungen bei den älteren Geschiedenen erkennbar werden (vergleiche Tabelle 2).

Rückgang der Scheidungshäufigkeiten bei den 30- bis 35jährigen

Änderungen im Heiratsverhalten der Bevölkerung wirken sich zwangsläufig auf die

Tabelle 3 **Geschiedene auf 10 000 Verheiratete in Hamburg 1987 und 1992 nach Alter und Geschlecht**

Alter von ... bis	Geschiedene auf 10 000 Verheiratete					
	männlich			weiblich		
	1987	1992	1992 zu 1987 in %	1987	1992	1992 zu 1987 in %
unter 20	14	0	0,0	26	142	546,2
20 – 21	96	152	158,3	220	111	50,5
21 – 22	175	333	190,3	296	215	72,6
22 – 23	205	165	80,5	297	298	100,3
23 – 24	242	317	131,0	379	258	68,1
24 – 25	281	260	92,5	387	307	79,3
25 – 26	272	280	102,9	341	303	88,9
26 – 27	332	243	73,2	350	302	86,3
27 – 28	403	283	70,2	373	252	67,6
28 – 29	315	266	84,4	358	278	77,7
29 – 30	304	276	90,8	302	244	80,8
30 – 31	371	248	66,8	350	235	67,1
31 – 32	336	218	64,9	272	232	85,3
32 – 33	353	265	75,1	300	258	86,0
33 – 34	335	246	73,4	276	185	67,0
34 – 35	318	207	65,1	257	226	87,9
35 – 36	310	251	81,0	268	247	92,2
36 – 37	292	217	74,3	221	222	100,5
37 – 38	240	209	87,1	200	206	103,0
38 – 39	243	184	75,7	216	194	89,8
39 – 40	211	233	110,4	203	201	99,0
40 – 41	218	170	78,0	185	162	87,6
41 – 42	220	194	88,2	196	142	72,4
42 – 43	209	184	88,0	192	177	92,2
43 – 44	171	193	112,9	155	157	101,3
44 – 45	195	173	88,7	153	126	82,4
45 – 46	172	146	84,9	152	129	84,9
46 – 47	162	155	95,7	149	101	67,8
47 – 48	143	143	100,0	121	111	91,7
48 – 49	144	139	96,5	119	103	86,6
49 – 50	121	113	93,4	97	95	97,9
50 – 51	117	116	99,1	64	122	190,6
51 – 52	74	93	125,7	94	59	62,8
52 – 53	93	86	92,5	58	55	94,8
53 – 54	89	75	84,3	52	48	92,3
54 – 55	63	57	90,5	41	46	112,2
55 – 56	57	57	100,0	38	53	139,5
56 – 57	53	51	96,2	27	23	85,2
57 – 58	36	39	108,3	25	27	108,0
58 – 59	41	34	82,9	35	19	54,3
59 – 60	52	24	46,2	25	14	56,0
60 – 65	23	20	87,0	19	10	52,6
65 – 70	15	7	46,7	13	8	61,5
70 und älter	6	5	83,3	3	3	100,0
Insgesamt	135	112	83,0	137	114	83,2

Altersgliederung der Geschiedenen aus. Wenn zunehmend die Bevölkerung erst in einem höheren Alter heiratet, werden ent-

sprechend die Scheidungszahlen in den jüngeren Jahren zurückgehen. Aber auch Verschiebungen in der Altersstruktur der

Bevölkerung und damit auch der Verheirateten bleiben nicht ohne Folgen: Sind die Besetzungszahlen bestimmter Altersgruppen überdurchschnittlich hoch, werden in der Regel auch die Anteile der Verheirateten – und der Geschiedenen – dieser Altersgruppen über dem Durchschnitt liegen. Um derartige Einflüsse auszuschalten, werden entsprechend der üblichen statistischen Methode Verhältniszahlen gebildet. Dies geschieht dadurch, daß die Zahlen der Geschiedenen auf jeweils 10 000 Verheiratete der betreffenden Bevölkerungsgruppe, differenziert nach Alter und Geschlecht, bezogen werden. Das Ergebnis findet sich in Tabelle 3.

Der Vergleich der altersspezifischen Scheidungsziffern von 1992 und 1987 zeigt recht unterschiedliche Verläufe in den einzelnen Altersjahren. Einer Steigerung auf 190 Prozent bei den 21jährigen Männern steht beispielsweise ein Rückgang auf 80 Prozent bei dem nächstfolgenden Altersjahr gegenüber. Bei den unter 20jährigen Frauen ist eine Zunahme auf mehr als das Fünffache festzustellen, dagegen ist bei den um ein Jahr älteren weiblichen Geschiedenen eine Verminderung auf die Hälfte, bei den um weitere zwei Jahre älteren Frauen keine Veränderung eingetreten.

Um mögliche zufällige Schwankungen bei den Jahreswerten auszuschalten, wurden die betreffenden Ausgangszahlen nach Fünfergruppen von Altersjahren zusammengefaßt und neue, altersgruppenspezifische Scheidungsziffern berechnet. Bei einem Rückgang der Gesamtziffer 1992 gegenüber 1987 auf 83 Prozent zeigt sich bei den 30- bis 35jährigen eine Abnahme auf 69 Prozent (Männer) beziehungsweise 78 Prozent (Frauen). Bis auf die geschiedenen Männer im Alter von 25 bis unter 35 Jahren (75 Prozent) sowie von 65 bis unter 70 Jahren (knapp 47 Prozent) weisen die übrigen Altersklassen über dem Gesamtdurchschnitt (83 Prozent) liegende Veränderungsraten auf, darunter die 20 bis unter 25 Jahre alten Männer eine Steigerung auf 116 Prozent. Bei den weiblichen Geschiedenen sind es außer den jüngsten und ältesten die Altersklassen der 35- bis unter 60jährigen, für die wie bei den Männern jeweils eine Rate von mehr als 83 Prozent ermittelt wurde. Damit ist die Scheidungshäufigkeit weniger stark zurückgegangen als bei den jüngeren geschiedenen Frauen mit Verminderungen auf 78 Prozent (30- bis unter 35jährige) sowie auf 79 Prozent (20- bis unter 30jährige).

Häufiger Scheidungen langjährig bestehender Ehen

Ein beachtenswertes Merkmal ist auch die Ehedauer der geschiedenen Ehen. Als Ehedauer wird die Differenz zwischen Heirats- und Scheidungsjahr berechnet. Gewisse Ungenauigkeiten – zum Beispiel bei

Tabelle 4. Geschiedene Ehen in Hamburg seit 1970 nach Ehedauer

Ehedauer in Jahren ¹⁾	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	– Anzahl –									
0	60	50	3	2	4	7	5	2	2	–
1	315	309	89	84	109	99	99	83	99	57
2	472	472	224	241	275	248	229	264	245	257
3	484	460	315	346	351	271	266	314	307	275
4	443	467	377	378	328	341	295	289	356	349
Zusammen	1 774	1 758	1 008	1 051	1 067	966	894	952	1 009	938
5	419	438	347	394	318	328	276	303	291	321
6	360	403	248	278	344	311	281	297	290	259
7	316	398	253	276	293	270	248	247	256	264
8	302	324	222	258	225	218	243	208	273	233
9	230	273	220	220	179	201	204	192	188	195
Zusammen	1 627	1 836	1 290	1 426	1 359	1 328	1 252	1 247	1 298	1 272
10 bis 14	830	1 165	924	823	842	771	706	678	704	649
15 bis 19	415	709	606	679	583	520	493	458	447	435
20 und mehr	537	639	666	937	974	966	902	868	903	734
Insgesamt	5 183	6 107	4 494	4 916	4 825	4 551	4 247	4 203	4 361	4 028
	– Prozent –									
0 bis 4	34,2	28,8	22,4	21,4	22,1	21,2	21,1	22,7	23,1	23,3
5 bis 9	31,4	30,1	28,7	29,0	28,2	29,2	29,5	29,7	29,8	31,6
10 bis 14	16,0	19,1	20,6	16,7	17,5	16,9	16,6	16,1	16,1	16,1
15 bis 19	8,0	11,6	13,5	13,8	12,1	11,4	11,6	10,9	10,2	10,8
20 und mehr	10,4	10,5	14,8	19,1	20,2	21,2	21,2	20,7	20,7	18,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Differenz zwischen Heirats- und Scheidungsjahr

Heirat im Dezember und Scheidung im Januar oder umgekehrt – lassen sich nicht vermeiden, sie können jedoch in Kauf genommen werden.

Interessant wäre es nun, der Frage nachzugehen, ob es gewisse kritische Zeiten gibt, in denen das Bestehen einer Ehe besonderen Gefahren ausgesetzt ist. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an das im Volksmund geläufige „verflixte siebente Jahr“. Für alle gemäß Tabelle 4 nachgewiesenen zehn Jahre 1970 bis 1992 zusammen beträgt der Anteil der geschiedenen Ehen mit einer Ehedauer von sieben Jahren an den geschiedenen Ehen mit einer Ehedauer von fünf bis neun Jahren 20,2 Prozent, also fast genau ein Fünftel, was im Durchschnitt dem Anteil eines von fünf Jahren entspricht. Daraus folgt: Es gibt kein verflixtes siebentes Jahr.

Nach dem ab Juli 1977 geltenden Scheidungsrecht ist die Anzahl der geschiedenen Ehen mit einer Dauer von einem Jahr bedeutend geringer als früher. Während

die entsprechende Zahl 1970 noch bei 60 lag, verminderte sie sich 1980 auf drei und 1992 auf null. Dies ist leicht erklärlich, da in der Regel mindestens eine einjährige Trennung der Ehepartner Voraussetzung für eine Scheidung ist. Aber auch die Scheidungen junger Ehen (ein bis vier Jahre) sind erheblich weniger geworden (zum Beispiel von 1774 im Jahr 1970 auf 938 im Jahr 1992). Der Anteil geschiedener Ehen mit einer Ehedauer bis zu vier Jahren ist von 34,2 Prozent (1970) auf 21,1 Prozent (1989) zurückgegangen und 1992 wieder leicht angestiegen (23,3 Prozent). Besonders augenfällig ist die Zunahme des Anteils der geschiedenen Ehen mit einer Ehedauer von 20 und mehr Jahren. Nach altem Recht war es jede zehnte Scheidung, ab 1985 rund jede fünfte Scheidung, die eine über 20 Jahre währende Ehe beendet hat. Diese Entwicklung läßt sich zum Teil damit erklären, daß mit den Bestimmungen des neuen Scheidungsrechts auch bessere Voraussetzungen zur Scheidung langjähriger Ehen geschaffen wurden.

Tabelle 5 Ehescheidungen in Hamburg 1987 und 1992 nach Trennungsfristen

Jahr	Ehedauer in Jahren	Ehescheidungen insgesamt	darunter			
			vor einjähriger Trennung (§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1565 Abs. 2 BGB)	nach einjähriger Trennung		nach dreijähriger Trennung (§ 1565 Abs. 1 i.V.m. § 1566 Abs. 2 BGB)
				nicht einverständlich (§ 1565 Abs. 1 BGB)	einverständlich (§ 1565 Abs. 1 BGB)	
1987						
Anzahl	x	4825	167	225	4023	405
%	x	100	3,5	4,7	83,4	8,4
1992						
Anzahl	x	4028	74	133	3543	265
%	x	100	1,8	3,3	88,0	6,6
– in Prozent der oben genannten jeweiligen Gesamtzahl –						
1987	0–3	15,3	44,3	18,2	15,4	1,2
	4–6	20,5	15,6	24,0	21,3	13,6
	7–9	14,4	9,0	14,2	15,0	11,1
	10 und mehr	49,7	31,1	43,6	48,4	74,1
1992	0–3	14,6	41,9	11,3	15,3	–
	4–6	23,1	23,0	30,1	23,7	10,6
	7–9	17,2	6,8	15,8	17,7	14,7
	10 und mehr	45,1	28,4	42,9	43,3	74,7

Unterteilt man die Ehescheidungen des Jahres 1992 nach dem Altersunterschied der Ehepartner, so entfällt ein Drittel (32 Prozent) auf Scheidungen, bei denen die Ehepartner gleichaltrig waren oder der altersmäßige Unterschied zwischen den Part-

nern weniger als zwei Jahre ausmachte. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) betrifft Scheidungen, bei denen der Mann zwei und mehr Jahre älter als die Frau war. Bei nur 15 Prozent der Scheidungen sind die Frauen zwei und mehr Jahre älter als der

Mann. Ein Grund für den deutlich höheren Anteil von Scheidungen, bei denen die Frau jünger als der Mann ist, besteht darin, daß es bereits bei der Eheschließung ähnliche Altersunterschiede gegeben hat. Zum Beispiel ist bei den Eheschließungen des Jahres 1991 festgestellt worden, daß 55 Prozent auf Heiraten entfallen, bei denen der Mann zwei und mehr Jahre älter als die Frau war.¹⁾

Rund 90 Prozent der Ehescheidungen vollziehen sich einverständlich

In Tabelle 5 werden die geschiedenen Ehen der Jahre 1987 und 1992 nach Trennungsfristen untergliedert. Diese Fristen spielen im neuen Scheidungsrecht eine große Rolle. Dabei fällt der besonders hohe Anteil der nach einjähriger Trennung einverständlich geschiedenen Ehen auf, der sich von 83 Prozent (1987) auf 88 Prozent (1992) erhöhte, worin sich die Tendenz zu mehr Gemeinsamkeit im Scheidungswillen fortzusetzen scheint.

Unter diesen Scheidungen waren die Anteile der Ehen mit einer Dauer von zehn und mehr Jahren besonders hoch. Sie beliefen sich auf 48 Prozent im Jahr 1987 und 43 Prozent im Jahr 1992. Ähnlich hohe Prozentsätze weisen die Scheidungen auf, die ebenfalls nach einer längeren Ehedauer und nach einjähriger Trennung nicht einverständlich ausgesprochen wurden. In beiden Beobachtungsjahren hatte knapp die Hälfte aller geschiedenen Ehen mehr als zehn Jahre bestanden, wobei sich die Scheidungen nach dreijähriger Trennung mit einem Anteil von fast 75 Prozent stärker abheben als die mit einer kürzeren Trennungsfrist.

Scheidungsanträge werden überwiegend von Frauen gestellt

Über 60 Prozent der Scheidungsverfahren wurden von Frauen beantragt, jede dritte Scheidung wurde vom Mann eingereicht. In fünf Prozent der Fälle (1992) ging die Initiative von beiden Partnern aus. 1980 lag dieser Anteil noch bei knapp 13 Prozent (siehe Tabelle 6).

Ähnlich wie bei den Ehescheidungen nach Trennungsfristen gemäß Tabelle 5 stellen sich die Verhältnisse in bezug auf den gemeinsamen Scheidungswillen der Ehepartner dar. Im Jahr 1992 lag für 96 Prozent der vom Mann beantragten Scheidungen die Zustimmung der Frau vor, bei den weiblichen Antragstellern war die Einverständnisquote des Mannes fast genauso hoch (95 Prozent).

Tabelle 6 Ehescheidungen in Hamburg seit 1970 nach Antragstellung

Jahr	Ehescheidungen insgesamt	Es klagten bzw. stellten den Antrag auf Ehescheidung					
		der Mann		die Frau		beide ¹⁾	
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1
	1	2	3	4	5	6	7
1970	5183	1370	26,4	3813	73,6	–	–
1975	6107	1666	27,3	4441	72,7	–	–
1980	4494	1212	27,0	2708	60,3	574	12,8
1985	4916	1497	30,5	3069	62,4	350	7,1
1987	4825	1423	29,5	2971	61,6	431	8,9
1988	4551	1446	31,8	2723	59,8	382	8,4
1989	4247	1301	30,6	2654	62,5	292	6,9
1990	4203	1424	33,9	2557	60,8	222	5,3
1991	4361	1502	34,4	2690	61,7	169	3,9
1992	4028	1368	34,0	2457	61,0	203	5,0

1) Das alle, bis Mitte 1977 gültige Scheidungsrecht sah die Möglichkeit der Widerklage des anderen Ehepartners vor. Da dies jedoch mit den Kategorien des neuen Scheidungsrechts nicht voll vergleichbar ist, werden diese Zahlen hier nicht genannt.

1) Müller, Günter: Eheschließungen in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 7.1993, S. 200 ff.

Tabelle 7 **Geschiedene Ehen in Hamburg seit 1970 nach der Zahl der betroffenen minderjährigen Kinder**

Jahr	Ehescheidungen insgesamt	Davon Ehen								Durch Scheidung betroffene minderjährige Kinder	
		ohne Kinder		mit 1 Kind		mit 2		mit 3 und mehr			
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1	Kindern				Anzahl	auf 1000 Scheidungen
						Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1970	5 183	2 187	42,2	1 649	31,8	989	19,1	358	6,9	4 880	942
1975	6 107	2 875	47,1	1 802	29,5	1 057	17,3	373	6,1	5 173	847
1980	4 494	2 336	52,0	1 351	30,1	648	14,4	159	3,5	3 156	702
1985	4 916	2 661	54,1	1 518	30,9	618	12,6	119	2,4	3 141	639
1987	4 825	2 671	55,4	1 454	30,1	581	12,0	119	2,5	3 001	622
1988	4 551	2 629	57,8	1 260	27,7	548	12,0	114	2,5	2 730	600
1989	4 247	2 421	57,0	1 163	27,4	552	13,0	111	2,6	2 623	618
1990	4 203	2 420	57,6	1 170	27,8	516	12,3	97	2,3	2 518	599
1991	4 361	2 456	56,3	1 194	27,4	594	13,6	117	2,7	2 765	634
1992	4 028	2 186	54,3	1 132	28,1	583	14,5	127	3,2	2 723	676

Über die Hälfte der geschiedenen Ehen sind kinderlos

Vor allem haben bei einer Ehescheidung die aus dieser Ehe hervorgegangenen Kinder unter den einer Scheidung oft vorangehenden Auseinandersetzungen zwischen den Elternteilen und den späteren Scheidungsfolgen besonders zu leiden. Von den Scheidungen des Jahres 1992 waren insgesamt 2723 Kinder unter 18 Jahren betroffen.

Bezogen auf 1000 Ehescheidungen, errechnet sich eine Quote von 676 „Scheidungsweisen“. Für 1988 ergibt sich ein Wert von 600, für 1970 jedoch einer von 942.

Unter den zehn nachgewiesenen Jahren gemäß Tabelle 7 verloren 1975, als Hamburg die höchste Jahreszahl von Scheidungen hatte, mit 5173 die meisten Kinder ihr Elternhaus (eine Quote von 847). Bei ungefähr jeder zweiten Scheidung sind keine Kinder vorhanden. Die Anteile kinderloser Scheidungen im Zeitraum 1987 bis 1992 bewegen sich zwischen 54 und 58 Prozent; unterhalb 50 Prozent lagen die beiden Jahre 1970 und 1975.

Scheidungen, bei denen ein Kind betroffen war, gab es 1992 mit einem Anteil von 28 Prozent, 1970 noch von 32 Prozent. Auch bei den Ehescheidungen mit zwei Kindern weist das Jahr 1970 mit 19 Prozent den höchsten Anteil auf, er sinkt dann auf zwölf Prozent (1987 und 1988) und steigt wieder

auf 14,5 Prozent im Jahr 1992. Ähnlich stellt sich der Verlauf der Scheidungen mit drei und mehr betroffenen Kindern dar: Zwischen 1970 und 1992 veränderten sich die prozentualen Anteile von 6,9 über 2,3 (1990) auf 3,2.

Bezieht man die Zahl der Ehescheidungen auf die der Eheschließungen, so läßt sich für 1992 ein Verhältnis von 1 : 2,2 feststellen, 1987 lautete es 1 : 2. Unter Zugrundelegung der durch die Volkszählung 1987 ermittelten Zahl der verheirateten Paare mit Partnern, die beide im Haushalt leben – rund 320 000, die mit der Zahl bestehender Ehen gleichzusetzen ist –, ergibt sich bei 4825 Ehescheidungen, daß im Jahr 1987 in Hamburg auf 66 Ehen eine Scheidung entfallen ist.

Günter Müller

Anforderungen der politischen Entscheidungsträger an die Qualität statistischer Daten

Jeder Nutzer der Statistik vertraut auf die Qualität der Statistik; sie hat – wie dargelegt – aus politischer Sicht viele Facetten. Die Statistik soll nicht nur neutral, objektiv, unabhängig und legalisiert sein, sie soll vor allem genaue, aktuelle, vollständige, fachlich und regional tiefgegliederte, an global-statistischen Rechenwerken ausgerichtete, intertemporal, interregional und international vergleichbare Daten liefern. Generell unterstellt die Politik als Nutzer der amtlichen Statistik eine hohe Qualität hinsichtlich des Datenmaterials. Daher ist es wichtig, daß die Statistik ihrerseits hierüber Aussagen trifft, insbesondere wenn Datenunsicherheiten bestehen und der übliche Qualitätsstandard bei bestimmten Erhebungen nicht erreicht wird. Der Datennutzer ist auf solche Angaben geradezu angewiesen, wenn Fehlinterpretationen und falsche Schlüsse für politische Entscheidungen vermieden werden sollen.

Es gibt Situationen, wo die amtliche Statistik zu dem Ergebnis kommt, daß sie die erhobenen Daten nicht präsentieren kann, weil sie unplausibel, fehlerhaft und damit irreführend sind – als Beispiel verweise ich auf die Handwerksstatistik in den neuen Ländern, die bisher nicht veröffentlicht wird. Es gibt ferner Datenwünsche, bei der die Statistik abrät, Erhebungen durchzuführen, weil abzusehen ist, daß die Ergebnisse den üblichen Qualitätsstandards nicht genügen. Ich denke zum Beispiel an die Erhebung örtlicher beziehungsweise regionaler Verbraucherpreisniveaus, bei denen Wohnungsmieten regelmäßig nicht einbezogen werden, weil hier die Identität des Erhebungsgegenstandes nicht sichergestellt werden kann. Andererseits stellt sich die Statistik in besonderen Situationen Aufgaben, die sie objektiv nicht leisten kann. Zu nennen ist hier das Projekt der Rückrech-

nung von Daten der ehemaligen DDR. Im Bereich der Wirtschaftsdaten muß von Rückrechnungen abgeraten werden, insbesondere weil das Problem der Umbewertung nicht lösbar ist.

Bei ihrer Aufgabe, zuverlässige Daten rasch zur Verfügung zu stellen, sollte die Politik die Statistik mehr unterstützen. Regierungen sind nicht nur Nutzer der Statistik, sie initiieren und formulieren gemeinsam mit den statistischen Ämtern in maßgeblicher Weise die statistischen Rechtsvorschriften, von deren Ausgestaltung die Qualität der Statistik wesentlich mitbestimmt wird. Wenn es alleine nach den Nutzern und den statistischen Ämtern ginge, gäbe es sicher mehr und häufiger Totalerhebungen, ausschließlich die Auskunftspflicht und keine wichtigen Wirtschaftszweige, die statistisch nicht erfaßt sind. Viele Erhebungen würden in kürzeren Zeitabständen durchgeführt, und die Hilfsmittel der Statistik, zum Beispiel Unternehmensregister, Verwaltungsdaten, könnten in umfassendem Sinne statistisch genutzt werden. Außerdem wären die Rechtsvorschriften sehr flexibel formuliert, so daß sich die Statistik den strukturellen Änderungen und dem sich wandelnden Datenbedarf ständig anpassen könnte.

Allen, die mit der Vorbereitung von statistischen Rechtsvorschriften weniger zu tun haben, sei an dieser Stelle gesagt: Die Anforderungen, die in Deutschland vom Gesetzgeber und vom Verfassungsgericht insbesondere unter den Gesichtspunkten der Verhältnismäßigkeit, des Datenschutzes, des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung, der Normenklarheit, der Kosten, der Deregulierung, der Belastung der Berichtskreise und der Begründung des Erhebungs- und Datenbedarfs bei der Vorlage von Verordnungs- oder Gesetzgebungsvorhaben gestellt werden, sind sel-

ten so hoch gewesen wie in den letzten Jahren. Daher sind die Vorlaufzeiten und die parlamentarischen Beratungen bei neuen Gesetzen oder Gesetzesnovellen häufig nicht nur sehr langwierig und schwierig; zumeist müssen sich Statistiker und Nutzer auch damit abfinden, daß ihren Zielvorstellungen nur zum Teil Rechnung getragen wird. Dies geht letztlich auch zu Lasten der Qualität der Statistik.

Die Qualität der Statistik hat also ihren Preis. Von den Berichtskreisen werden korrekte Auskünfte erwartet, ohne daß sie direkt honoriert oder auf ihre Richtigkeit hin überprüft werden. Diese Informationspflicht ist Voraussetzung für eine Statistik, die Handlungsgrundlagen schafft für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik – wie es die Karlsruher Richter formuliert haben. Der Staat trägt die Kosten der Statistik – bei uns tun dies vor allem die Länder – insbesondere die der Datensammlung und -aufbereitung. Um Kosten und Belastungen einzugrenzen, ist es daher nötig, in der Statistik wissenschaftliche Erkenntnisse und fortschrittliche Informationstechniken einzusetzen, soweit dies im Rahmen datenschutzrechtlicher Vorschriften, unter Beachtung der Grundsätze der Geheimhaltung und des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung möglich ist. Ich kann bei dieser statistischen Infrastruktur abschließend nur die Hoffnung aussprechen, daß wir als Nutzer der Statistik in unserem Vertrauen auf die Qualität der amtlichen Daten nicht enttäuscht werden.

Walter Möller

Abdruck aus:
Statistisches Bundesamt:
Forum der Bundesstatistik
(Band 25)

Hamburg – Wien: Vergleich zweier Metropolen

1. Die Bedeutung der beiden Städte

Die Wende im Osten hat Österreich (besonders Wien) aus einer Randlage wieder ins Zentrum des Kontinents gerückt. Von dieser Ostöffnung ist Österreich im Positiven wie im Negativen besonders betroffen. Den daraus resultierenden Risiken stehen aber auch große Chancen gegenüber. Die Strukturveränderungen der Wiener Wirtschaft werden nicht nur von der erwähnten Ostöffnung, sondern auch von der Integration auf dem Wege der EG geprägt. Der folgende statistische Vergleich stellt Wien der EG-Stadt Hamburg gegenüber.

Die ehemalige Hansestadt Hamburg ist wie Wien ein eigenes Bundesland. Hamburg ist als zweitgrößte Stadt Deutschlands eine Industriemetropole und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt (Welthafenstadt). Des weiteren zählt zu den Besonderheiten Hamburgs, daß sie Handelsstadt und Medienzentrum ist. Erwähnenswert ist, daß sie die meisten Konsulate der Welt hat und zu den grünsten Städten Deutschlands zählt.

Wien ist dagegen mit anderen Attributen, zum Beispiel als Bundeshauptstadt, Kulturstadt, Fremdenverkehrsgrößtadt und als Sitz Internationaler Organisationen, nicht weniger bedeutend.

Die unterschiedlichen Strukturen Hamburgs und Wiens bieten für einen Städtevergleich eine ideale Grundlage. Beim Vergleich der beiden Städte kommt der geschichtlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu.

2. Daten zur Geschichte von Hamburg und Wien

HAMBURG	JAHR	WIEN
	um 50	Im keltisch besiedelten Raum von Wien wird das römische Militärlager "Vindobona" gegründet (im Bereich der heutigen Inneren Stadt)
Früheste Siedlungsreste um Hamburg	um 700	
Bau des Kastells "Hammaburg" durch fränk. Truppen Karls des Großen	um 810	
Die "Hammaburg" wird unter Ludwig dem Frommen zum Sitz des ersten Erzbischofs von Hamburg	831	
	881	Der Name "Wenia" scheint in den Salzburger Annalen auf
Die Grafen von Schauenburg nehmen vom späteren Kaiser Lothar III. die Grafschaften Holstein und Stormarn (mit Hamburg) als Lehen. Diese unternehmen den eigentlichen Aufbau der Stadt (Neustadt) und die Anlage eines Hafens am heutigen Nikolaifleet	1111	
	1141–1177	Der Babenberger Heinrich II. verlegt die Residenz nach Wien Am Hof
Die Neustadt erhält die Handels-, Zoll- und Schifffahrtsprivilegien (Freibrief)	1189	
Zusammenschluß von Alt- und Neustadt, ca. 5.000 Einwohner	1216	
	1221	Stadtrechtsprivileg mit Stapelrecht
	1282	Beginn der Habsburger-Herrschaft (bis 1918)
Hamburg tritt der Hanse, einem Zusammenschluß bedeutender Handelsstädte, bei	1321	
	1365	Gründung der Universität
Kampf gegen die Seeräuberei	1400	
Hamburg wird "Freie Reichsstadt"	1510	
	1529	1. Türkenbelagerung
	1531–1566	Bau einer neuen Stadtbefestigung (Basteien); Anlage des Glacis
Gründung der ersten Börse in Deutschland und im nördlichen Europa	1558	
Hamburg erweitert seine Befestigungen	1616–1625	
	1679	Pest-Epidemie mit 12.000 Toten (Legende "Der liebe Augustin")
	1683	2. Türkenbelagerung
	1780	Die Einwohnerzahl Wiens nimmt ständig zu und erreicht 200.000
Hamburg hat 100.000 Einwohner	1787	
	1805, 1809	Franzosenbesetzung

HAMBURG	JAHR	WIEN
Besatzungszeit unter Napoleon	1806–1814	
Die „Freie Hansestadt Hamburg“ wird Mitglied des Deutschen Bundes	1815	
Der „Große Brand“ zerstört die Hansestadt	1842	
	1848	Revolution, Wien zählt bereits 430.000 Einwohner
	1850	Stadterweiterung (Vorstädte werden eingemeindet: 8 Bezirke)
	1858–1865	Nach dem Schleifen der Stadtmauer wird die Ringstraße als Prachtstraße der Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt angelegt
Stadterweiterung und Ausbau der Vorstädte St. Pauli und St. Georg	1860–1890	
Die Einwohnerzahl Hamburgs nimmt ständig zu und erreicht 454.000	1880	Wien hat 726.000 Einwohner
Errichtung des Freihafens	1881	
Bau der sog. „Speicherstadt“	1881–1888	
	1890	Stadterweiterung (Vororte werden eingemeindet: 19 Bezirke)
Die Choleraepidemie wütet in der Stadt. 8600 Menschen sterben. Als Folge werden Sanierungspläne verwirklicht: Abriß enger Hinterhöfe, Verbesserung der Wasserversorgung	1892	
	1897	Beginn der Kommunalisierung
	1904–1905	Stadterweiterung (Floridsdorf kommt zu Wien: 21 Bezirke)
Hamburg hat 1 Million Einwohner	1910	Wien hat 2 Millionen Einwohner
Gründung der Universität	1918	Ausrufung der Republik Österreich
	1919	
Hamburg erhält eine demokratische Verfassung	1921	
	1922	Wien wird eigenes Bundesland
Durch das Groß-Hamburg-Gesetz werden die Nachbarstädte Altona, Wandsbeck, Harburg und Wilhelmsburg sowie 28 Landgemeinden mit Hamburg vereinigt; Fläche 747 km ²	1937	
	1938	Erzwungener Anschluß an das Deutsche Reich; Groß-Wien, Eingemeindungen großer Umlandgemeinden: 26 Bezirke, Fläche 1.215 km ²
Bei alliierten Luftangriffen wird Hamburg zu etwa 50 % zerstört	1939–1945	
Hamburg unter britischer Besatzung	1945	Befreiung durch die Sowjetarmee, Einrichtung der Alliierten Kommandantur (Aufteilung Wiens in vier Besatzungszonen)
Hamburg wird ein Land der Bundesrepublik Deutschland	1949	
	1954	Ausgemeindung von 80 ehemals niederösterreichischen Gemeinden: Fläche 414 km ²
	1955	Österreichischer Staatsvertrag
Große Sturmflutkatastrophe	1962	

3. Statistischer Vergleich

Die bei der Gegenüberstellung verwendeten Daten beziehen sich, wenn nicht anders angeführt, auf das Jahr 1991.

3.1 Lage

Die Hansestadt Hamburg liegt an den Einmündungen der Alster und der Bille in die Elbe, etwa 100 km vor der Mündung des Stromes in die Nordsee. Wien liegt luftlinienmäßig 750 km südöstlich von Hamburg an der Donau.

3.2 Witterung

Das Klima der Elbestadt kann wegen der Nähe zur Nordsee als gemäßigt bezeichnet werden (mäßig warme Sommer, milde Winter, häufiger Niederschlag). Wien verfügt dagegen, bedingt durch die Lage mitten in Europa, über ein fast kontinentales Klima (etwas wärmeres Temperaturjahresmittel, größere Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter, weniger Niederschlag und mehr Sonnentage).

3.3 Stadtgebiet nach Nutzungsarten

Die Fläche des Stadtstaates Hamburg umfaßt 755 km². Davon sind 695 km² Landfläche und 60 km² Wasserfläche. Die Fläche von Hamburg ist also fast zweimal so groß wie jene von Wien (414 km²).

Das Hamburger Stadtgebiet wird in sieben Bezirke und 104 Stadtteile gegliedert und neben den Landesdienststellen durch sieben Bezirksämter verwaltet. Wien wird in 23 Gemeindebezirke unterteilt, und neben

den Landesdienststellen sind 19 Bezirksämter die Anlaufstelle für die Bevölkerung. Die Deutschen bezeichnen die Hansestadt als „Großstadt im Grünen“ (sie ist die grünste Stadt Deutschlands). Ebenso wie in Wien entfällt fast die Hälfte der gesamten Fläche Hamburgs auf Grünflächen: Ackerland, Gartenland, Parks, öffentliche Anlagen, Wald, Moor und Heide. Die Gegenüberstellung der Flächennutzung wird in Schaubild 2 noch besser verdeutlicht.

3.4 Stadtentwicklung in Hamburg und Wien

Den Kern der Stadt Hamburg bildet die karolingische „Hammaburg“, die auch der Stadt den Namen gab. Westlich von der Hammaburg entstand eine „zivile“ Ansiedlung für Handel und Handwerk. Bereits im 9. und 10. Jahrhundert war Hamburg eine blühende Hafen- und Fernhandels-siedlung. Die rasche Entwicklung der Stadt- und Bischofsresidenz, die Gründung der „Neustadt“, die 1185 den Freibrief erhielt, sowie die Erschließung der Marschen bewirkten, daß Hamburg bereits um 1600 40 000 Einwohner und Einwohnerinnen hatte.

Für die Stadtentwicklung Hamburgs war der „Große Brand“ von 1842, der den nördlichen Teil der Altstadt und den nordöstlichen Teil der Neustadt, somit ein Drittel der ganzen Stadt vernichtete, von großer Bedeutung. Nach dem Brand erfolgte, wie auch das Schaubild 3 von Hamburg zeigt, eine rege Bautätigkeit. Die Grenzen der Innenstadt wurden „gesprengt“, und es kam zum Ausbau der Vorstädte St. Pauli und St. Georg. Es entstanden neue Wohnviertel an beiden Ufern der Alster (Rotherbaum, Harvestehude und Eimsbüttel). Die umliegenden Siedlungen Eppendorf, Winterhude, Uhlenhorst, Barmbek, Borgfelde, Hohenfelde, Eilbek und Hammerbrook wuchsen schnell zu Vorstädten und Stadtteilen heran.

Im Jahr 1892 wurde von der Stadtverwaltung ein Bebauungsplan – Radialstraßensystem – erstellt. Südlich der Elbe entstanden nach den Aufschüttungen die sogenannten Hafen-, Industrie- und Verkehrsgebiete. Durch das Groß-Hamburg-Gesetz 1937 wurden die Dörfer und Gemeinden in der Nachbarschaft Hamburgs (zum Beispiel Stellingen, Lokstedt, Bergedorf) sowie die Städte Harburg, Wandsbek und Altona dem Stadtgebiet einverleibt.

Bis heute haben sich die Grenzen der Stadt nicht verändert. Das heißt, daß die heutige Ausdehnung Hamburgs mit einer Fläche von 755 km² seit damals besteht.

1938 hatte Wien seine größte Ausdehnung mit 1215 km² und 26 Bezirken, die Fläche wurde allerdings nach der neuen Gebiets-einteilung von 1954 auf 414 km² verkleinert. Daher konnte Wien auf das Umland sehr wenig Einfluß nehmen.

Hamburg wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört; nach dem Wiederaufbau entstanden große Neubaugebiete in Lohbrügge,

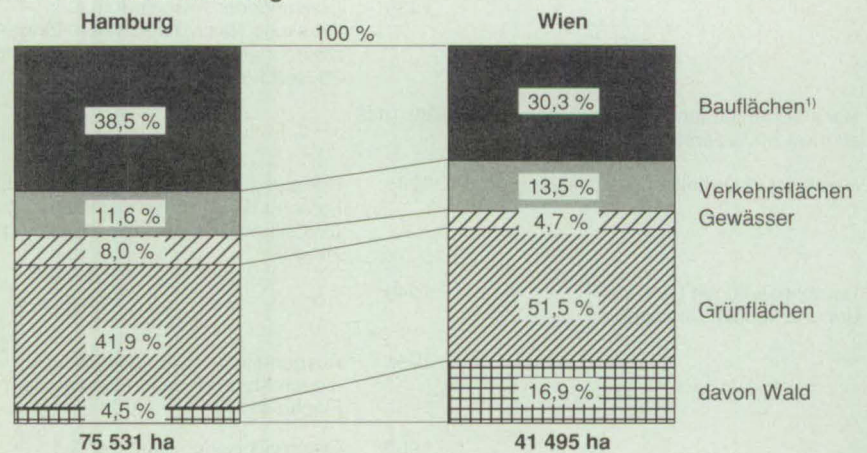
Schaubild 1 Lage der Städte in Mitteleuropa



Tabelle 1 Witterung

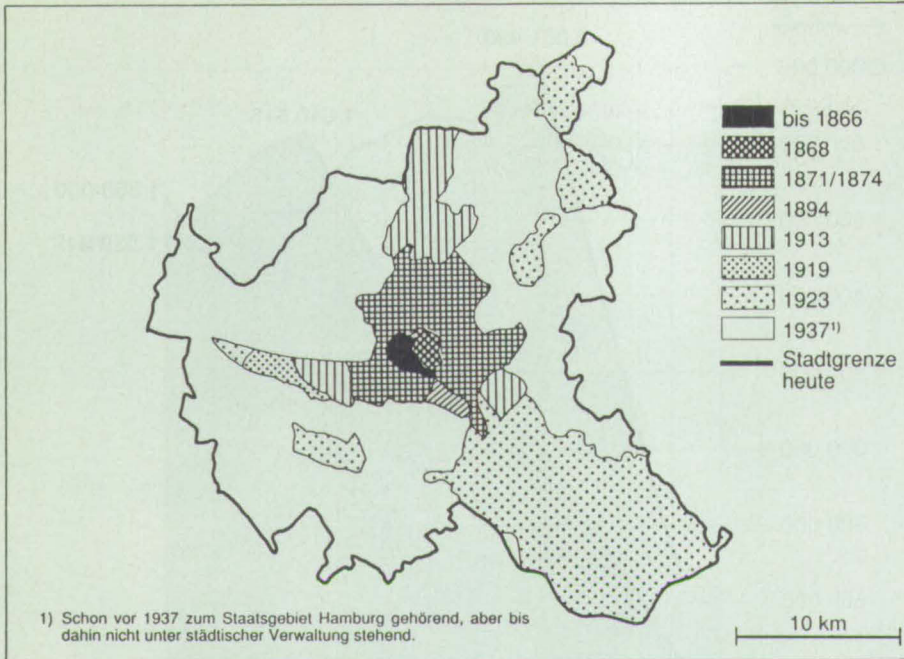
Bezeichnung	Hamburg	Wien
Lufttemperatur (Jahresmittel)	9,8° C	10,0° C
Niederschläge	702 mm	638 mm
Sonnenscheindauer	1.636 Std.	1.750 Std.

Schaubild 2 Flächennutzung



1) Einschließlich Grünanlagen (Hausgärten, Rasenflächen) in Wien, und in Hamburg einschließlich Flächen anderer Nutzung.

Schaubild 3 Stadtentwicklung von Hamburg



Wandsbek, Steilshoop und anderen Stadtteilen. Mitte der 50er Jahre wurde eine Achsenkonzeption geschaffen. Das Achsenkonzept, beruhend auf ersten Überlegungen von Fritz Schumacher, sah nördlich der Elbe fünf, südlich der Elbe drei Regionalachsen vor. Dieses Konzept regionaler Achsen wird von einem System konzentrischer Kreise (Innere Stadt, Äußere Stadt, Umland) und dem System der zentralen Orte im Umland überlagert.

In Wien stand am Beginn der Entwicklung die Römersiedlung Vindobona. Wien wurde im Zeitraum der letzten 140 Jahre von vier großen Stadterweiterungen geprägt. 1850 wurde der Linienwall, der dem heutigen Gürtel entspricht, zur Grenze des Stadtgebietes im Norden und Westen erklärt, bis dahin bestand Wien nur aus der ummauerten Altstadt. Dann folgte die Eingemeindung der Vororte (die Orte vor dem Linienwall). Im Jahr 1904/05 beziehungsweise 1910, im Zuge der dritten Stadterweiterung, kamen unter anderem auch die Siedlungen nördlich der Donau (Floridsdorf, Donauefeld, Jedlese, Großjedlersdorf) zu Wien. Im Jahr 1938 entstand unter dem nationalsozialistischen Regime Groß-Wien mit der größten Ausdehnung des Stadtgebietes (1215 km²). 1954 wurde Wien auf das heutige Stadtgebiet (von 414 km² und 23 Bezirken) reduziert.

3.5 Bevölkerungsentwicklung

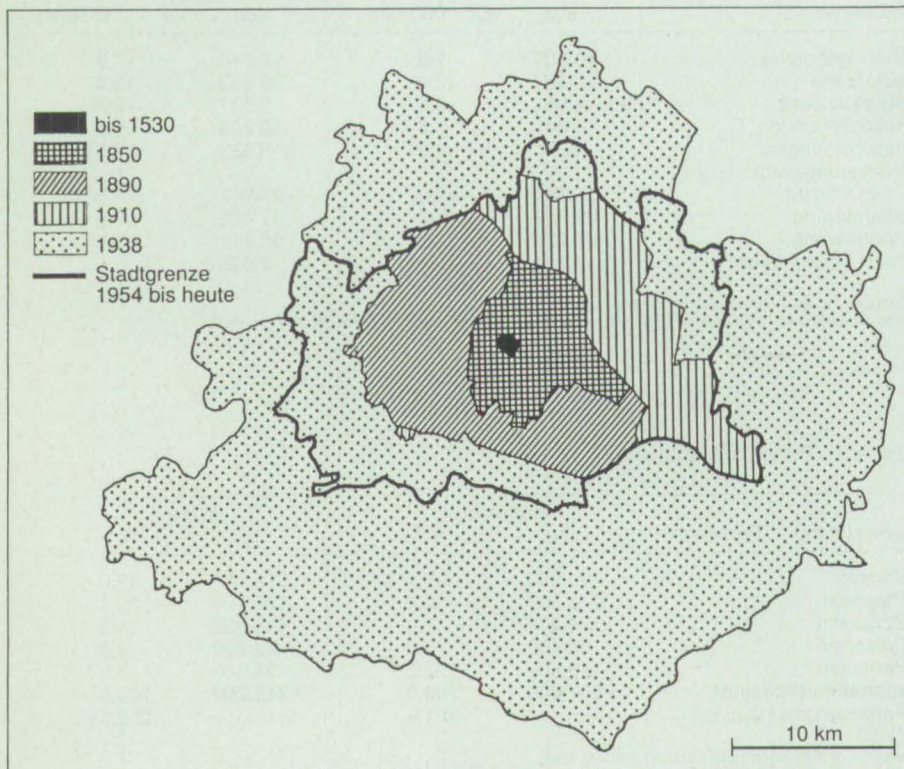
Während Hamburg vor etwa 120 Jahren nur die Hälfte der Einwohnerzahl Wiens hatte, stieg diese bis 1991 auf 1,67 Millionen an. Die Bevölkerungsentwicklung erreichte in Hamburg 1964 – in der Zeit des Wiederaufbaus – mit 1,86 Millionen Einwohnern und Einwohnerinnen den höchsten Stand. Die Abnahme der Bevölkerungszahl dauerte bis 1987, seither nimmt die Einwohnerzahl wieder zu und überschreitet Mitte 1991 die Zahl von 1,7 Millionen.

Wie das Schaubild 5 zeigt, ist die Entwicklung der Bevölkerungszahl von Wien in den letzten 130 Jahren anders verlaufen. Ihren Höchststand erreichte die Stadt im Jahr 1910 mit 2,03 Millionen, seither hat die Einwohnerzahl mit einer kurzen Unterbrechung vor dem Zweiten Weltkrieg ständig abgenommen und erreichte im Jahr 1981 den Tiefstand von 1 531 000 Personen. Im Zuge der Ostöffnung kam es zu einer Trendumkehr, die Wiener Bevölkerung nimmt wieder stärker zu.

Die Einwohnerzahl Hamburgs betrug im Jahr 1991 rund 1,67 Millionen bei einer Bevölkerungsdichte von 2 210 Personen pro km²; die Vergleichszahl für Wien ist 1,54 Millionen, was einer Bevölkerungsdichte von 3 710 Personen je km² entspricht.

In beiden Städten steigt die Zahl der Ausländer. Während in Hamburg nach einer Auszählung des Melderegisters (1991) 12,2 Prozent der Gesamtbevölkerung Auslän-

Schaubild 4 Stadtentwicklung von Wien



der – hauptsächlich Türken, ehemalige Jugoslawen, Polen und Iraner – waren, hatte Wien mit 12,8 Prozent (ehemalige Jugoslawen, Türken und Polen) einen geringfügig höheren Ausländeranteil. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung nimmt in Hamburg wie auch in Wien noch immer zu. In Hamburg erreichte der Anteil der Ausländer Ende 1992 bereits 15 Prozent. Von den sieben Bezirken Hamburgs wurde im Bezirk „Hamburg-Mitte“ ein Ausländer-Anteil von 27 Prozent gezählt. Wien verzeichnete 1992 einen Ausländeranteil von 16 Prozent, der höchste Wert wurde im 15. Bezirk mit 32 Prozent erreicht.

Was das Alter der Bevölkerung betrifft, so weist die anteilmäßige Verteilung in Hamburg und Wien nur relativ geringe Unterschiede auf. Dieses Ergebnis ist aus dem Schaubild 6 gut erkennbar.

3.6 Bevölkerungsbewegung

Die Bevölkerungsentwicklung beider Städte wurde hauptsächlich von einer enormen Zuwanderung geprägt. Die Zuwanderung erreichte in Hamburg mit 79 000 Personen (1991) und in Wien mit 81 000 Personen (1991) einen absoluten Höhepunkt. Der Zuwanderungsüberschuß betrug 1991 in Hamburg 21 000 und in Wien 31 000 Personen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Einwohnerzahl beider Städte 1991 unterschiedlich stark (in Hamburg um 16 000 Personen und in Wien um 27 000 Personen) gewachsen ist.

Die Geburtenbilanz ist in beiden Städten negativ. Die Zahl der Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner ist in Wien mit 11,2 höher als in Hamburg mit 9,9. Eine Gegenüberstellung der Bevölkerungsindikatoren von Hamburg und Wien zeigt die folgende Tabelle 2.

Hamburg weist einen noch höheren Anteil an Einpersonenhaushalten als Wien auf. Fast jeder zweite Hamburger Haushalt ist ein Einpersonenhaushalt. Von den 867 600 Hamburger Haushalten (Wien 742 200) waren 45,1 Prozent Einpersonenhaushalte (Wien 42,0 %).

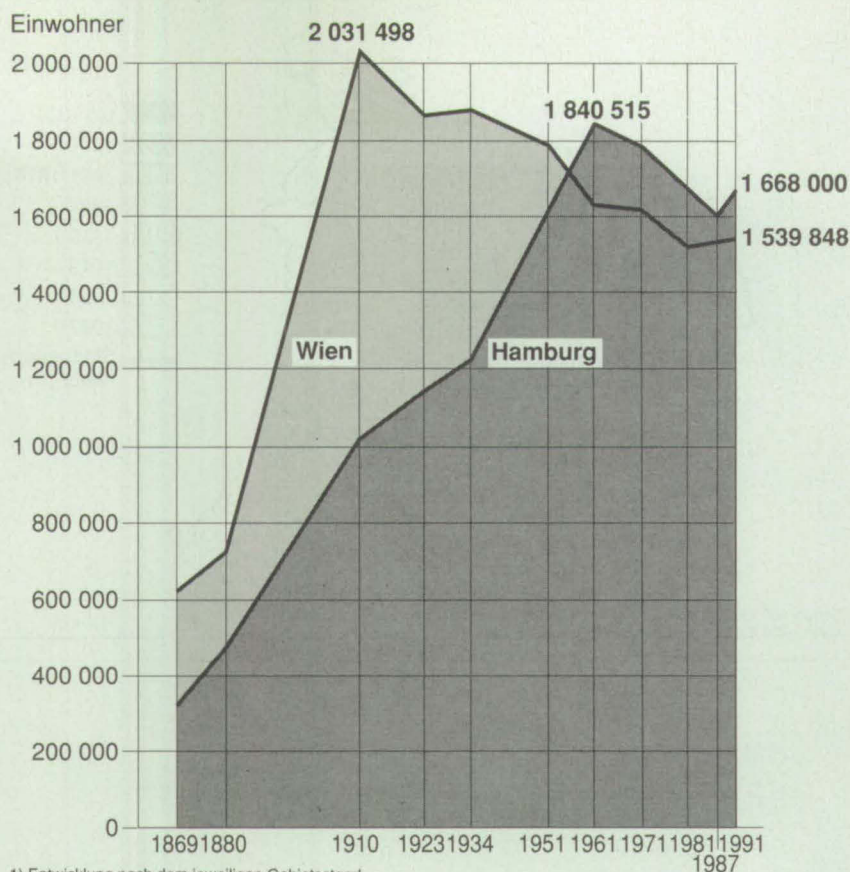
Die durchschnittliche Anzahl der Personen pro Haushalt lag in Hamburg bei 1,9 und in Wien bei 2,1.

3.7 Wohnungen

Die Gegenüberstellung des Wohnungswesens in Hamburg und Wien zeigt in beiden Städten eine unterschiedliche Entwicklung. Infolge der großen Kriegsschäden durch den Zweiten Weltkrieg mußten in Hamburg viel mehr neue Wohnungen als in Wien gebaut werden. Die Zahl der Wohnungen erhöhte sich in Hamburg von 347 000 (1951) auf 793 000 (1991), in Wien von 614 000 (1951) auf 853 000 (1991).

Da Wien die Reichshaupt- und Residenzstadt der Donaumonarchie war und im Vergleich zu Hamburg eine größere Bevölke-

Schaubild 5 Bevölkerungsentwicklung 1869 bis 1991¹⁾



1) Entwicklung nach dem jeweiligen Gebietsstand.

Tabelle 2 Bevölkerungsindikatoren

Indikatoren	Hamburg (1991)		Wien (1991)	
	abs.	auf 1.000 Einw. ¹⁾	abs.	auf 1.000 Einw.
Lebendgeborene	16.503	9,9	17.216	11,2
Gestorbene	21.434	12,9	20.853	13,6
Geburtenbilanz	-4.931	-3,0	-3.637	-2,4
Eheschließungen	9.241	5,6	10.229	6,7
Ehescheidungen	4.361	2,6	5.383	3,5
Bevölkerungsveränderung				
zum Vorjahr	+16.394	+9,9	+27.347	+17,8
Zuwanderung	79.052	47,6	81.425	52,9
Abwanderung	57.727	34,8	50.441	32,8
Einwohnerdichte/km ²	2.210		3.835	

¹⁾ Bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung.
Quelle: Statistisches Taschenbuch 1993, Hamburg, Statistisches Taschenbuch der Stadt Wien, 1992.

Tabelle 3 Privathaushalte

Haushalte mit ... Personen	Hamburg		Wien	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Person	391.300	45,1	312.000	42,0
2 Personen	278.900	32,2	223.100	30,1
3 Personen	104.200	12,0	110.500	14,9
4 Personen	69.400	8,0	72.700	9,8
5 Personen	23.800	2,7	23.900	3,2
Haushalte insgesamt	867.600	100,0	742.200	100,0
Personen pro Haushalt		Ø 1,9		Ø 2,1

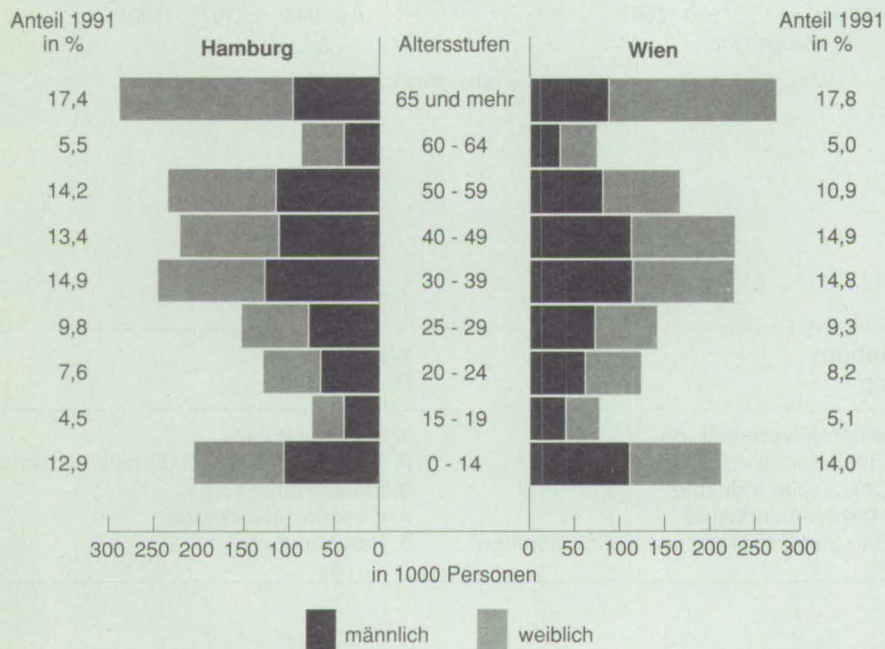
Quelle: Statistisches Taschenbuch Hamburg 1992, Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 1991 (Mikrozensus)

Tabelle 4 Bestand der Wohnungen

Jahr	Hamburg	1951 = 100%	Jahr	Wien	1951 = 100%
1951	347.195	100,0	1951	614.078	100,0
1961	551.159	158,7	1961	686.497	111,8
1971	710.829	204,7	1971	781.518	127,3
1981	789.248	227,3	1981	821.175	133,7
1991	793.357	228,5	1991	853.091	138,9

Quelle: Hamburg: Fortschreibung, 1961 Gebäude- und Wohnungszählung; Wien: Ergebnisse der Häuser und Wohnungszählungen 1951-1991.

Schaubild 6 Bevölkerungsalter¹⁾ in Hamburg und Wien



1) Hamburg am 31. Dezember 1991, Wien am 15. Mai 1991 (VZ)

rungszahl aufwies, hatte Wien um die Jahrhundertwende eine viel größere Anzahl an Wohnungen als Hamburg. Der unterschiedliche Anteil der bis 1918 erbauten Wohnungen ist in Hamburg und Wien historisch begründet. Wien hat fast zweimal so viele Altbauwohnungen wie Hamburg. Nach der Phase der Nachkriegsbautätigkeit, wo die Quantität der neugeschaffenen Wohnungen im Vordergrund stand, wurde ab den 70er Jahren in beiden Städten verstärkt auf die Qualität des Wohnungsbaues geachtet.

Tabelle 5 Baufertigstellungen von Wohnungen

Jahr	Hamburg	Wien
1961	21 888	7 280
1962	23 071	9 202
1971	13 664	9 554
1972	14 856	10 097
1981	5 676	5 552
1982	5 542	7 510
1991	4 582	6 367
1992	7 471	6 339

Gegenwärtig gleichen sich die Zahlen der Wohnungsbelegung in beiden Städten zwar annähernd, jedoch ist die Situation am Hamburger Wohnungsmarkt wesentlich anders als in Wien. Begründet wird dies folgendermaßen:

- A) Obwohl die Ausstattung und Größe der Wohnungen in beiden Städten ähnlich ist, liegen die Wohnungskosten in Hamburg deutlich über denen von Wien.
- B) In Hamburg fehlen gegenüber Wien die Gemeindewohnungen.

Ergänzend zum Nutzflächenvergleich der Wohnungen ist noch die Gegenüberstellung der durchschnittlichen Wohnflächen je Person in beiden Städten interessant. Das Wiener Datenmaterial basiert auf der Häuser- und Wohnungszählung von 1991 und wird nicht jährlich erhoben. Daher basiert der nachfolgende Vergleich von Hamburg und Wien teilweise auf verschiedenen Jahren.

Die Tabelle 6 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Wohnfläche je Bewohner. In Hamburg wie auch in Wien ist eine Steigerung durchschnittlicher Wohnnutzfläche pro Person festzustellen. In Hamburg

erfolgte die Erhöhung von 22,9 m² (1968) auf 33,4 m² (1991), in Wien von 27,8 m² (1971) auf 36,6 m² (1991). Zur Vervollständigung der Aussage muß erwähnt werden, daß es sich in diesem Fall in beiden Städten um sämtliche Wohnungen (nicht nur um „Hauptwohnsitzen“) handelt. Hierbei sind die Ferienwohnungen und auch die leerstehenden Wohnungen einbezogen. 1991 waren – in Hamburg 21 819 und in Wien 51 882 Wohnungen – nicht ständig bewohnt¹⁾.

Zur Analyse der Wohnungen ist noch die Anzahl der Wohnräume von Bedeutung. Während die Hamburger Wohnungen überwiegend über vier bis fünf Wohnräume (mit Küche) verfügen, sind in Wien die Wohnungen mit ein bis zwei Wohnräumen (ohne Küche) in der Überzahl.

Der durchschnittliche monatliche Kostenaufwand pro Mietwohnung laut Gebäude- und Wohnungszählung 1987 betrug in Hamburg 8,25 DM je m² (57,75 Schilling). In Wien betrug der durchschnittliche monatliche Wohnungsaufwand (einschließlich Betriebskosten) laut Häuser- und Wohnungszählung 1991 je m² 36,30 Schilling. Im Vergleich zu Hamburg wird der durchschnittlich relativ niedrige Wohnungsaufwand in Wien durch die große Anzahl der Gemeindewohnungen verursacht.

3.8 Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktsituation ist in beiden Städten sehr ähnlich. In Hamburg gab es im Jahr 1991 841 000 unselbständig Beschäftigte einschließlich Beamte und 63 013 Arbeitslose. Die entsprechenden Werte für Wien lauten 788 394 unselbständig Beschäftigte und 52 334 Arbeitslose. Die Arbeitslosenrate erreichte 1991 in Hamburg 8,7 und in Wien 6,3 Prozent. Im gleichen Jahr wurden in Hamburg 7 730 und in Wien 10 530 offene Stellen angeboten.

3.9 Wirtschaft

Für die Menschen aus dem gesamten norddeutschen Raum bietet die Wirtschaftsmetropole Hamburg mit ihrem relativ hohen Lohn- und Gehaltsniveau einen lukrativen Arbeitsmarkt. Zur Zeit der letzten Arbeitsstättenzählung von 1987 waren in Hamburg in 77 735 Arbeitsstätten 936 088 Personen beschäftigt. Nach den Angaben des Hamburger Arbeitsamtes waren 1987 718 678 Personen, darunter 50 091 Ausländer, als sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer registriert. In der Sozialversicherungsstatistik nicht enthalten sind Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Da Hamburg in Norddeutschland ein großes Arbeitsplatzzentrum ist, pendeln täglich viele Erwerbstätige nach Hamburg.

1) Zusätzlich befinden sich noch in Wien 62 247 vorübergehend bewohnte Wohnungen (Nebenwohnsitzwohnungen, Ferien- und Wochenendwohnungen)

Aus der Gegenüberstellung der Pendlerzahlen von 1970 und 1987 ist eine beachtliche Zunahme des Einpendelns nach Hamburg zu beobachten.

In Ostösterreich hat Wien eine ähnliche wirtschaftliche Bedeutung wie Hamburg für Norddeutschland. In Wien betrug im Jahr 1991 die Zahl der Beschäftigten 825 700²⁾ und die der unselbständig beschäftigten Personen 788 394³⁾. In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Beschäftigten in Wien kontinuierlich angestiegen. 1971 waren in Wien 744 126 Personen unselbständig beschäftigt, 1991 bereits 788 394; das ergibt eine Zunahme um 44 268 Beschäftigte. Dementsprechend nahm auch die Zahl der Tagespendler von 1971 auf 1991 in Wien zu.

Für beide Städte ist die Abnahme der Industriearbeitsplätze mit gleichzeitiger Tertiärisierung charakteristisch. In beiden Städten sind fast drei Viertel der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig.

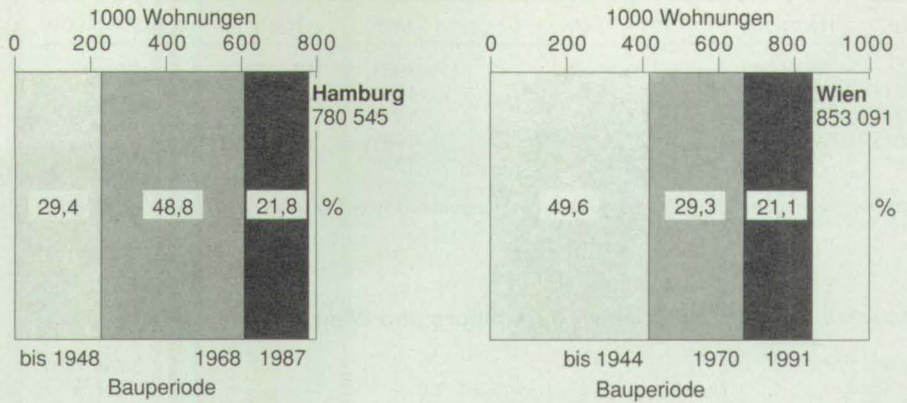
Die wirtschaftliche Bedeutung einer Stadt läßt sich an der Höhe der erbrachten Werte, sprich Bruttowertschöpfung, am besten quantifizieren. In Hamburg erreichte die Bruttowertschöpfung im Jahr 1989⁴⁾ einen Wert von umgerechnet 613 000 Millionen Schilling oder beziehungsweise 368 000 Schilling je Einwohner. In Wien betrug die Bruttowertschöpfung im gleichen Zeitraum 446 000 Millionen Schilling oder 288 000 Schilling je Einwohner; das heißt, daß die Bruttowertschöpfung in Hamburg um 28 Prozent über der von Wien lag. Den Unterschied dürften Hamburgs Funktionen eines großen Industrie-, Außenhandels- (Hafen) und Transitdienstleistungszentrums ausmachen. Hamburg ist in Deutschland als Sitz großer Firmen führend: 45 von den 500 größten Unternehmen Deutschlands sind in Hamburg beheimatet.

Stellt man die Bruttowertschöpfung Hamburgs dem Bruttourbanprodukt Wiens nach Wirtschaftsklassen und Sektoren gegenüber, so sind gewisse Unterschiede erkennbar.

Während in Hamburg die Wertschöpfung im Verkehrs- und Geldwesen eine größere Bedeutung hat, verzeichnet Wien einen Wertschöpfungsanteil im Handel und höheren öffentlichen Diensten. Aus dieser Sicht ist es verständlich, daß Hamburg ein Bankzentrum, ein Börsenplatz sowie ein Versicherungszentrum von bundesweitem Gewicht ist. Wien dagegen ist ein überregionales Verwaltungszentrum mit Sitz internationaler Organisationen.

Die Tertiärisierung beider Städte führt zu einer ständigen Abnahme der Beschäftigtenzahlen im Produktionsbereich. Während in Hamburg das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 1970 noch 211 394 Personen beschäf-

Schaubild 7 Wohnungen nach dem Baualter der Gebäude



Quelle: Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 in Hamburg und in Wien HWZ 1991.

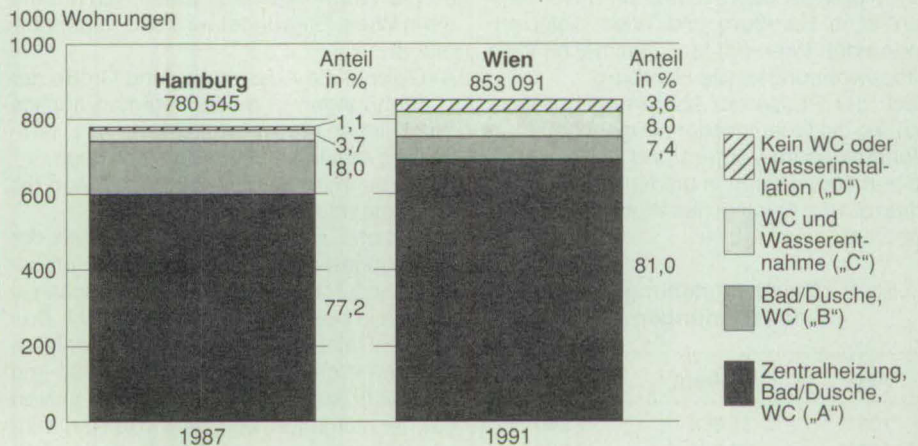
Hamburg
Rang

1. Mineralölverarbeitung
2. Elektrotechnische Industrie
3. Chemische Industrie
4. Maschinenindustrie
5. Bau und Reparatur von Luftfahrzeugen

Wien
Rang

1. Elektroindustrie
2. Nahrungs- und Genußmittelindustrie
3. Maschinenindustrie
4. Chemische Industrie
5. Fahrzeugbau

Schaubild 8 Wohnungen nach der Ausstattung



2) Für die Volkszählung 1991 (Beschäftigte in Wien) liegen noch keine Werte vor, daher sind die 825 700 Personen eine Schätzung des Statistischen Amtes der Stadt Wien.

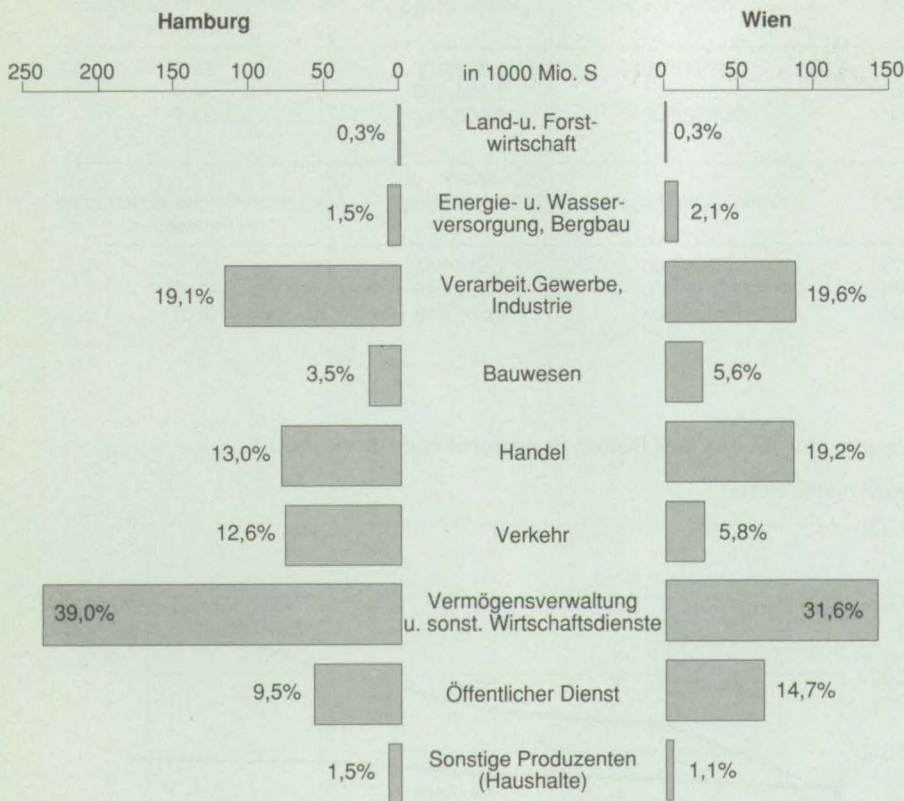
3) Unselbständig Beschäftigte nach Angaben des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, Juli 1991.

4) Aus Gründen der Vergleichbarkeit mußte für Hamburg und Wien das Jahr 1989 als Unterlage dienen.

1) 1987
2) 1991

	Hamburg ¹⁾	Wien ²⁾
Wohnungsbelag – Personen je Wohnung	2,0	1,8
Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung	70 m ²	68 m ²

Schaubild 9 **Bruttowertschöpfung 1989 in Hamburg und Wien¹⁾**
 – zu laufenden Preisen –



1) In Wien Bruttoregionalprodukt ohne Mehrwertsteuer, ohne Importabgaben, mit imputierten Bankleistungen.
 Quelle: Statistisches Taschenbuch Hamburg 1992, Statistisches Jahrbuch Wien 1992.

tigte, waren es im Jahr 1990 nur mehr 136 210 Personen oder um 35,6 Prozent weniger. In Wien reduzierte sich die Zahl der in der Industrie Beschäftigten von 152 765 (1970) auf 102 648 (1990) Personen – das ist eine Abnahme von 32,8 Prozent.

In diesem Zusammenhang ist noch der Vergleich der umsatzstärksten Industrien in Hamburg und Wien zu erwähnen.

Zunächst zeigt der Vergleich, daß die Rangordnung der fünf umsatzstärksten Industrien in Hamburg und in Wien unterschiedlich ist. In Hamburg rangiert die Mineralölverarbeitung an erster Stelle, während sie in Wien weniger Bedeutung hat. In Wien dagegen hat die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (auf Rang zwei) einen wesentlich größeren Einfluß als in Hamburg. Andererseits findet man Ähnlichkeiten in der Bedeutung von Elektroindustrie, chemischen- und Maschinenindustrie.

Im Fremdenverkehr hat Wien eine viel stärkere Position als Hamburg. Die Hansestadt besuchten im Jahr 1991 2,2 Millionen Gäste (hauptsächlich Inländer) und verbrachten dort 4,1 Millionen Nächte. In Wien dagegen waren im selben Zeitraum 2,7 Millionen Gäste (überwiegend Ausländer) mit 7,0 Millionen Übernachtungen zu verzeichnen. Wien kann als eine der wichtigsten Kultur- und Kunstmetropolen Europas besonders viele Gäste anziehen. Den 21 100 Fremdenverkehrsbetten in Hamburg standen 40 000 Betten in Wien gegenüber. Über die Entwicklung der Übernachtungsintensität und den Zuwachs der Zahl von gewerblichen Betten gib das Schaubild 11 einen Überblick.

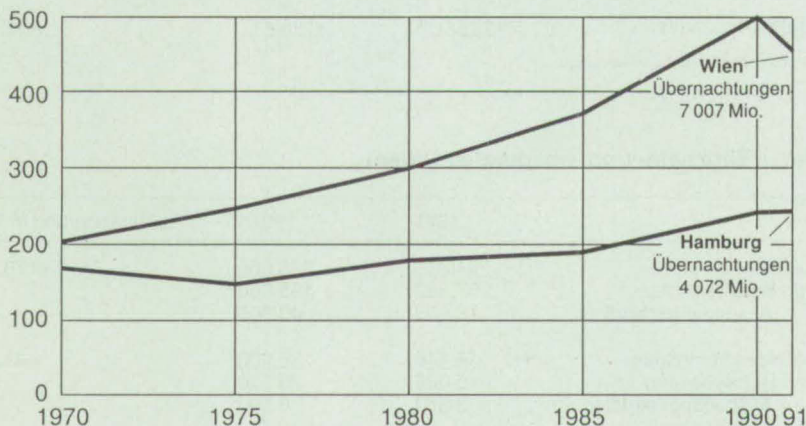
3.10 Verkehr

Zur günstigen Wirtschaftslage trägt die Verkehrssituation einer Stadt sehr viel bei. So ist Hamburg Schnittpunkt wichtiger See-, Land- und Luftverbindungen; damit hat der Verkehr Hamburgs für Norddeutschland und Nordeuropa einen besonderen Stellenwert.

Die größte Bedeutung hat Hamburg durch seinen über 800 Jahre alten Hafen. Die Hansestadt ist im Schiffahrtswesen gleichzeitig „das große Tor“ zur Nord- und Ostsee. Die Fläche des Hafens beträgt 62,5 km². Er ist nach Rotterdam der zweitgrößte Containerhafen Europas. Rund 13 000 Schiffe laufen hier jährlich ein und schlagen mehr als 65 Millionen Tonnen (im Vergleich Wien 1,3 Millionen Tonnen) Seegüter um. Im und um das Hafengebiet gruppiert sich eine Vielzahl großer und kleiner Hafengebiete, Terminals für den Güterumschlag, Speicher- beziehungsweise Lagerhäuser, Güterbahnhöfe (eigene Hafenbahn) sowie eine große Zahl von Industriebetrieben. Allein der Hafen bietet 100 000 Arbeitsplätze.

Aber auch im Schienenverkehr spielt Hamburg eine überragende Rolle. Die Hansestadt ist der bedeutendste Eisenbahnknotenpunkt Nordeuropas. Hamburg ist die Hei-

Schaubild 10 **Übernachtungsintensität 1970 bis 1991**
 – Übernachtungen je 100 Einwohner –



mat des ICE (ICE = Intercity Express). Tagtäglich fahren von Hamburg 60 internationale und 700 Fernzüge in viele größere europäische Städte. Der neugestaltete Hauptbahnhof im Stadtzentrum fertigt täglich 250 000 Passagiere ab.

Seit 1965 (in Wien seit 1985) gibt es in Hamburg den Verkehrsverbund für eine Fläche von 3 000 km² mit 2,5 Millionen Einwohner. In Wien betreut der Verkehrsverbund Ostregion eine Fläche von 6423 km² mit 2,18 Millionen Einwohnern, jedoch mehr Fahrgäste als Hamburg.

Beide Städte verfügen über ausgezeichnete öffentliche Verkehrsnetze von U-Bahn-, S-Bahn-, Hochbahn-, Straßenbahn und Autobus. Was den Benutzungsgrad und die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs betrifft, ist Wiens Lage wesentlich günstiger als jene von Hamburg. Die Anzahl der von öffentlichen Verkehrsmitteln beförderten Personen betrug im Jahr 1979 in Wien erst 435 Millionen, in Hamburg bereits 601 Millionen. Während in Hamburg bis 1991 ein leichter Rückgang an Fahrgästen (578 Millionen) verzeichnet werden mußte, ist in Wien eine kräftige Steigerung auf 611 Millionen festzustellen.

Obwohl auch Hamburg keinen Autobahnring hat, ist die Stadt reichlich mit Autobahnen (auch durchs Zentrum), den Europastraßen E 22 und E 45 und auch Bundesstraßen aus dem Süden, Norden und Osten mit einer Straßennetzlänge von 3 900 km versorgt.

Bemerkenswert ist in Hamburg der hohe Benutzungsgrad der Straßen. Um den Verkehr durch die Stadt leiten zu können, wurde der erste (sogenannte alte) Elbtunnel als technische Sensation 1907 bis 1911 zwischen St. Pauli und Steinwerder gebaut. Seit 1975 ist ein zweiter Tunnel mit drei Röhren in Betrieb – eine vierte Röhre ist in Planung.

Die Tagesdurchschnittswerte des Kfz-Verkehrs in Hamburg liegen sogar über jenen der Wiener Südosttangente. Der Spitzenwert liegt bei 135 000 Kraftfahrzeuge pro Tag. Dabei ist die Motorisierung Hamburgs nicht die höchste in Deutschland.

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes verlief in den Jahren 1971 bis 1991 in Hamburg und in Wien gleichmäßig (jeweils eine Zunahme um 50 Prozent). Der Kraftfahrzeugbestand insgesamt präsentiert sich im Jahr 1991 in beiden Städten unterschiedlich. In Hamburg gab es einen Kraftfahrzeugbestand je Einwohner von 460, in Wien von 363 Kraftfahrzeugen.

Das Parken in der Innenstadt von Hamburg bereitet, ebenso wie in Wien, große Probleme. Als eine Besonderheit in der Hamburger Innenstadt wurde in der Bauordnung ein Gesetz über die Höhe eines Ausgleichbeitrages für die Stellplätze und Garagen ausgearbeitet und ab 1992 in Kraft gesetzt. (eine Auflage bis 28 000 DM für den Stellplatz). Auch in Wien wurden die sogenannten Parkplatz-Bewirtschaftungsmaßnahmen – durch Einführung des Parkpickerls in der Innenstadt – bisher mit Erfolg getroffen.

Tabelle 6 Durchschnittliche Wohnfläche in m² je Einwohner

Jahr	Wohnfläche insges.	Hamburg Bevölkerung	durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner
1968	41,791.900	1,822.837	22,9
1987	54,839.800	1,594.190	34,4
1991	55,802.500	1,668.757	33,4

Jahr	Wohnfläche insges.	Wien Bevölkerung	durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner
1971	44,896.000	1,614.841	27,8
1981	50,559.230	1,531.346	33,0
1991	56,301.123	1,539.848	36,6

Schaubild 11 Anzahl der Betten in gewerblichen Betrieben

Gewerbliche Betten

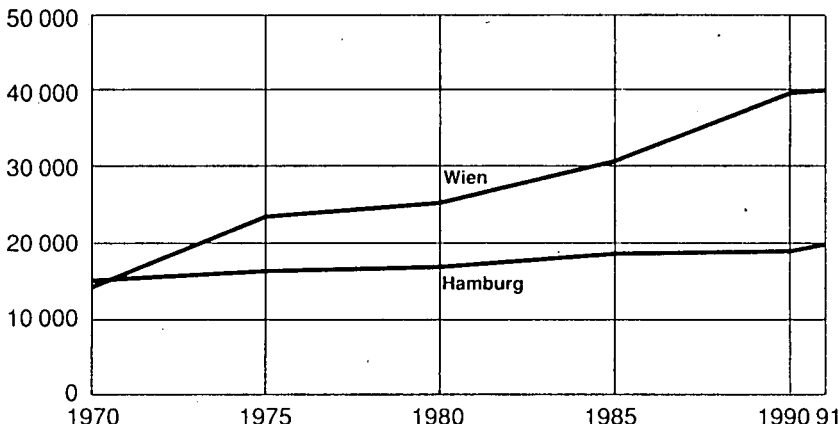


Tabelle 7 Tagesein- und -auspendler (Hamburg)

Pendler	1970	1987	± Veränderung in %
Tageseinpendler insges.	144.110	235.699	+63,6
davon Berufspendler	134.426	213.421	
Ausbildungspendler	9.684	22.278	
Tagesauspendler insges.	18.077	40.282	+122,8
davon Berufspendler	17.611	38.586	
Ausbildungspendler	466	1.696	
± Pendlersaldo insges.	+126.033	+195.417	+55,1

Quelle: Statistisches Landesamt Hamburg

Tabelle 8 Tagesein- und -auspendler (Wien)

Pendler	1971	1991 ¹⁾	± Veränderung in %
Tageseinpendler insges.	84.315	235.000	+178,7
davon Berufspendler	67.382	195.000	
Ausbildungspendler	16.933	40.000	
Tagesauspendler insges.	18.446	36.000	+95,2
davon Berufspendler	15.086	30.000	
Ausbildungspendler	3.360	6.000	
± Pendlersaldo insges.	+65.869	+199.000	+202,1

¹⁾ Eine Schätzung des Statistischen Amtes der Stadt Wien.

Wenn man die Innenstädte Hamburgs und Wiens vergleicht, ergeben sich interessante Parallelen: Hamburgs Innenstadt (Stadtteile: Alt- und Neustadt) verzeichnet mit 459 Hektar eine etwas größere Fläche als die Wiener Innenstadt mit 301 Hektar. Den 14 000 Einwohnern mit 27 000 Abstellplätzen der Hamburger Innenstadt stehen in

der Wiener Innenstadt 19 000 Einwohner mit etwa 28 000 Abstellplätzen gegenüber.

4. Zusammenfassung

Bei der vorliegenden Arbeit boten die Städte Hamburg und Wien eine ausgezeichnete Grundlage für einen Städtevergleich. Hier

stehen zwei Metropolen mit verschiedener geographischer Lage und Wirtschaftsstruktur einander gegenüber.

Das Jahr 1991 erwies sich weitgehend als günstiges Vergleichsjahr, weil sich beide Städte – Hamburg nach der Wiedervereinigung Deutschlands und Wien nach der Auflösung der ehemaligen Oststaaten – in einer ähnlichen Situation befanden.

Zum Abschluß dieses statistischen Vergleiches von Hamburg und Wien sollen noch die wichtigsten gemeinsamen beziehungsweise unterschiedlichen Merkmale der beiden Städte erwähnt werden:

Zu den Gemeinsamkeiten gehört die Tatsache, daß beide Städte auch Bundesländer sind und einen hohen Anteil an Grünflächen haben. In beiden Städten ist nach einer kurzen Stagnation wieder ein Bevölkerungswachstum festzustellen. Ähnlichkeiten ergeben sich auch daraus, daß der Anteil der Ausländer derzeit mit etwa 15 beziehungsweise 16 Prozent gleich hoch ist. Und schließlich warten seit der Ostöffnung beziehungsweise Wiedervereinigung auf beide Städte neue Funktionen.

Zu den wichtigsten Unterschieden zählen, daß es sich bei Hamburg um eine bedeutende Hafenstadt mit allen dazugehörigen Ressorts und bei Wien um ein Verwaltungszentrum mit Internationalen Organisationen handelt.

Im Hamburger Hafen sind zwei Drittel der deutschen Seereedereien beheimatet. Hamburg ist flächenmäßig größer, hat aber weniger Bezirke als Wien. Das Wohnen ist in Hamburg bedeutend teurer als in Wien. Hamburg besitzt als zweitgrößte Stadt Deutschlands eine Reihe von wichtigen wirtschaftlichen Funktionen, so daß sie eine führende Rolle innerhalb Deutschlands, aber auch Europas, einnimmt. Hamburg ist ein Bankenzentrum, eine Versicherungsmetropole, ein Börsenplatz, ein Medienzentrum und eine Metropole von Zukunftstechnologien. Ferner gibt es in Hamburg 93 Konsulate. Hamburg ist damit der größte Konsularplatz der Welt. Auch die Bedeutung des Hamburger Verkehrs ist aus europäischer Sicht sehr groß.

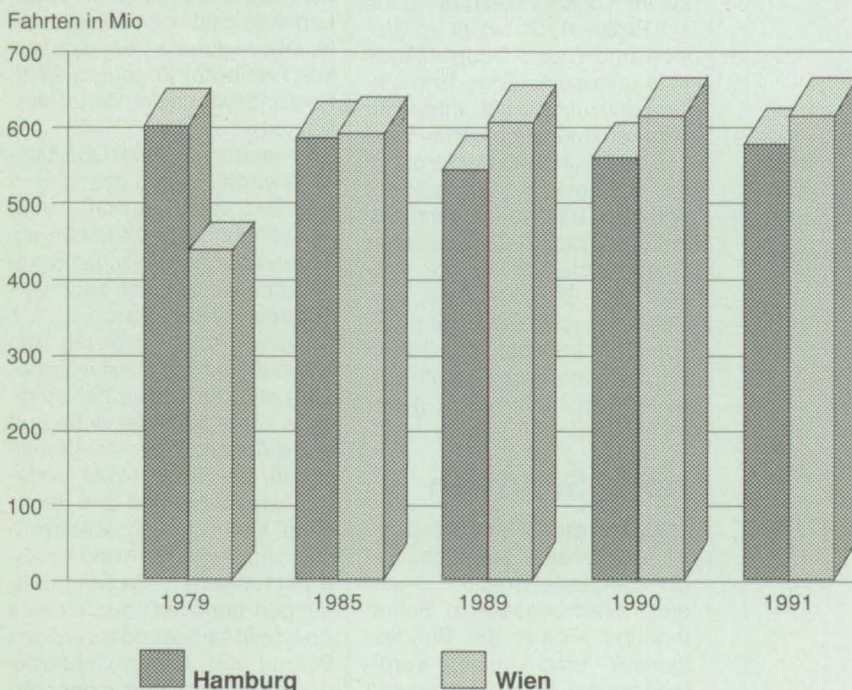
Wien dagegen ist eine der wichtigsten Kultur- und Kunstmetropolen Europas und eine Stadt mit bedeutendem Fremdenverkehr. Durch den steigenden Wert der Exporte in den Osten wächst die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt, die schon seit jeher als Osthandelszentrum fungierte. Schließlich ist Wien Sitz Internationaler Organisationen mit eigenem Kongreßzentrum. Wie die derzeitige politische und wirtschaftliche Entwicklung Wiens zeigt, wird sich seine Bedeutung in Mittel- und Osteuropa durch den möglichen Beitritt zur Europäischen Union sicherlich noch erhöhen.

Tabelle 9 Beschäftigtenstand¹⁾ 1991 nach Sektoren in Prozent

	Hamburg	Wien
I. Sektor	1,6	0,7
II. Sektor	24,9	26,3
III. Sektor	73,5	73,0
Zusammen (absolut)	778.493	788.394

¹⁾ Sozialversicherungspflichtig unselbständig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg und Wien. In Hamburg sind die Beamten, Selbständigen sowie mithelfenden Familienangehörigen, und in Wien die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen in den Beschäftigtenzahlen nicht enthalten.

Schaubild 12 Beförderte Personen mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Hamburg und in Wien 1979 bis 1991



Fahrten pro Hamburger 1991: 350
Fahrten pro Wiener 1991: 397

Quelle: Statistische Taschenbücher von Hamburg und Wien

Gekürzter Abdruck aus:
Statistische Mitteilungen
Stadt Wien, 2/93

Verfasser:
Dr. Ludwig Halász
Statistisches Amt der Stadt Wien

Statistik der anderen

Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der **Eheschließungen** in Deutschland von 452 000 im Jahr 1992 auf 441 000 im Jahr 1993 und somit um 2,4 Prozent gesunken. Hieran war das frühere Bundesgebiet mit 392 000 geschlossenen Ehen (minus drei Prozent) gegenüber 1992 beteiligt, in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost gaben sich 1993 49 000 Paare (plus 2,5 Prozent) das Ja-Wort.

Insgesamt wurden 1993 in Deutschland 795 000 **Kinder geboren**. Gegenüber 1992 bedeutet dies einen Rückgang um 1,3 Prozent. Vermindert hat sich hauptsächlich die Geburtenzahl in den neuen Ländern, wo 80 000 Geburten (minus 8,2 Prozent) registriert wurden. Im früheren Bundesgebiet wurde 1993 mit 715 000 geborenen Kindern das Vorjahresniveau lediglich um 0,5 Prozent unterschritten.

Die Zahl der **Gestorbenen** lag 1993 mit 891 000 etwas höher als im Vorjahreszeitraum (plus 1,1 Prozent). Dabei ist im Westen und Osten Deutschlands eine unterschiedliche Entwicklung festzustellen. Während im früheren Bundesgebiet die Sterbefälle gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent (auf nunmehr 706 000) anstiegen, verzeichneten die neuen Bundesländer einen Rückgang um 1,3 Prozent (auf 185 000). Stellt man Geburten und Sterbefälle gegenüber, so starben 1993 in Deutschland etwa 96 000 Personen mehr, als Kinder geboren wurden.

Neue Schriften

„**Qualität statistischer Daten**“ ist der Titel einer als Band 25 in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“ erschienenen Veröffentlichung. Der Band umfaßt die Referate eines wissenschaftlichen Kolloquiums, das im November 1992 in Wiesbaden abgehalten wurde.

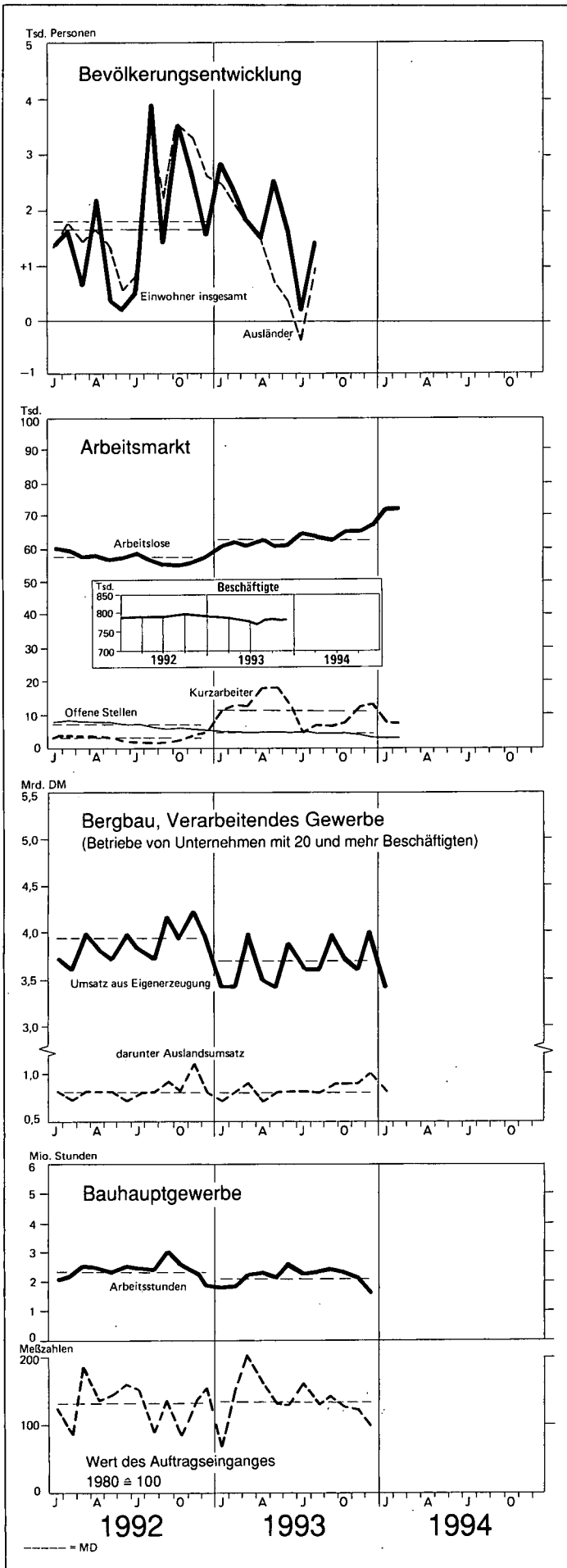
Ein erster Abschnitt der Veröffentlichung umfaßt drei Beiträge, die sich darum bemühen, Qualitätskriterien statistischer Daten vorzustellen und zu diskutieren. Hervorgehoben sei aus diesem Abschnitt der Beitrag von Werner Neubauer „Qualität statistischer Daten – Zur Diskussion um einen Kriterienkatalog –, der die historische Entwicklung der deutschen amtlichen Statistik nach Entwicklungsstadien unterteilt und ihnen Hierarchien von Qualitätsanforderungen zuordnet.

Im folgenden zweiten Abschnitt werden in vier Beiträgen Anforderungen an die Qualität statistischer Daten aus der Sicht der Nutzer (politische Entscheidungsträger – siehe Seite 69 dieses Heftes –, Wirtschaft, angewandte Wirtschaftsforschung, Ökonometrie) vorgestellt.

Verschiedentlich verdeutlichen die Beiträge die Konkurrenz einzelner Qualitätskriterien. Zur Illustration seien einige der genannten Kriterien aufgeführt: Genauigkeit; Aktualität; Vollständigkeit; soziale Bedeutsamkeit; Datenschutzkonformität; Legalität; zeitliche, internationale, interregionale Vergleichbarkeit; Flexibilität; Zugangsvielfalt; Kostenbewußtsein; Wirtschaftlichkeit.

Die Hierarchie solcher Qualitätskriterien ist – auch das wird in den Beiträgen deutlich – vom Verwendungszweck abhängig. Ergebnisse der amtlichen Statistik dienen vielfach sehr verschiedenen Zwecken.

Ausgewählten Beispielen von Maßnahmen der Qualitätssicherung aus der Praxis der amtlichen Statistik ist der dritte und letzte Abschnitt der Veröffentlichung gewidmet. Unter anderem wird dabei aus den Bereichen Volkszählung Mikrozensus, Umweltstatistik und Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen berichtet. Aus diesem Abschnitt sei besonders auf den Beitrag von Jürgen Chlumsky „Kleine Stichproben in der amtlichen Statistik – Spezifische Anforderungen an ihre Datenqualität“ verwiesen, der für alle Bereiche der amtlichen Statistik



rt in Hamburg

Informationen über die Datenqualität, dokumentiert nach einheitlichen Kriterien, vorschlägt und Anregungen für ein Basisprofil zur Beschreibung der Datenqualität darstellt.

Bemessungsgrundlage für die steuerliche Belastung des Grundbesitzes durch Grundsteuer, Vermögensteuer, Erbschaft- und Schenkungsteuer ist der „Einheitswert“, dessen Ermittlung im Bewertungsgesetz geregelt ist. Seit vielen Jahren wird die bestehende Regelung der Einheitsbewertung des Grundbesitzes als völlig unbefriedigend bezeichnet und sogar ihre Verfassungsmäßigkeit bezweifelt. Erhebliche Abweichungen zwischen Einheitswerten und Verkehrswerten führen nämlich dazu, daß die steuerliche Belastung verschiedener Grundstücksarten sowie von Grundvermögen gegenüber anderen Vermögensarten nicht mehr in dem steuerpolitischen Prinzip der gleichmäßigen Besteuerung und dem verfassungsrechtlichen Gleichbehandlungsgrundsatz vereinbar erscheinen.

Das Zögern des Gesetzgebers, eine Aufarbeitung dieses Problems vorzunehmen, ist erklärlich, handelt es sich hierbei doch um eine der rechtlich schwierigsten und politisch brisantesten Aufgaben der Steuerpolitik. Zudem würde jede Neuregelung der steuerlichen Belastung des Grundbesitzes zwangsläufig mit einem erheblichen Umstellungsaufwand verbunden sein, während andererseits aus verschiedenen Gründen mit einem wesentlichen steuerlichen Mehraufkommen kaum zu rechnen ist.

Vor diesem Hintergrund verdient eine Studie besondere Beachtung, die mit dem Titel „**Die Einheitsbewertung des Grundbesitzes**“ kürzlich vom Karl-Bräuer-Institut des Bundes der Steuerzahler veröffentlicht wurde. Ihre Autoren, Klaus Schelle und Lothar Schemmel,

– vermitteln einen Überblick über das geltende Bewertungsrecht für den Grundbesitz,

- setzen sich kritisch mit den für die Ermittlung der Einheitswerte verwendeten Bewertungsverfahren auseinander,
- weisen auf grundsätzliche Probleme von ertragsunabhängigen Steuern hin und
- entwickeln Konzepte für eine grundlegende Reformierung der Besteuerung des Grundbesitzes.

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung berichtet im Sonderheft 23 der Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Wiesbaden 1993, über die **Europäische Bevölkerungskonferenz 1993** in Genf. Sie war eine mehrerer regionaler Vorbereitungssitzungen für die Internationale Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung 1994 in Kairo. Das Heft dokumentiert die deutsche Position zu Bevölkerungsthemen wie „Internationale Wanderungen“, „Geburtenhäufigkeit und Familie“, „Internationale Zusammenarbeit“. Neben der Erklärung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland zur Europäischen Bevölkerungskonferenz sind die Redebeiträge der deutschen Delegation sowie die Empfehlungen wiedergegeben, die auf der Konferenz verabschiedet wurden.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710
Auskünfte 3681-1738
1766
1768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719

Bibliothek 3681-1742

Für Thema:

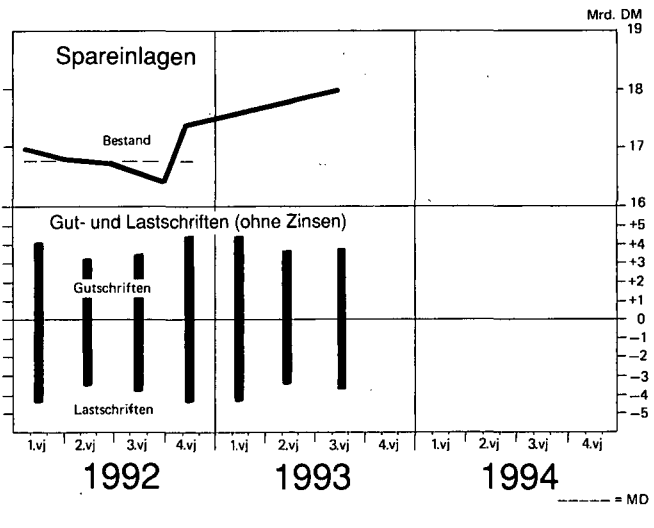
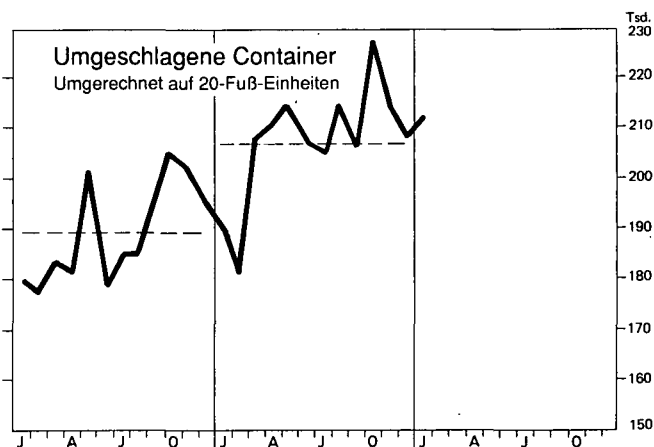
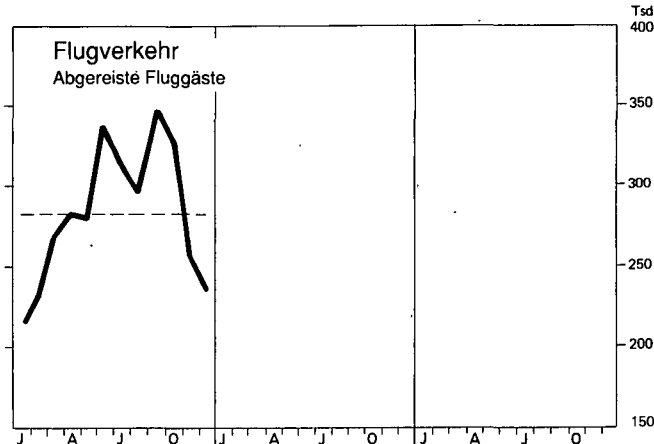
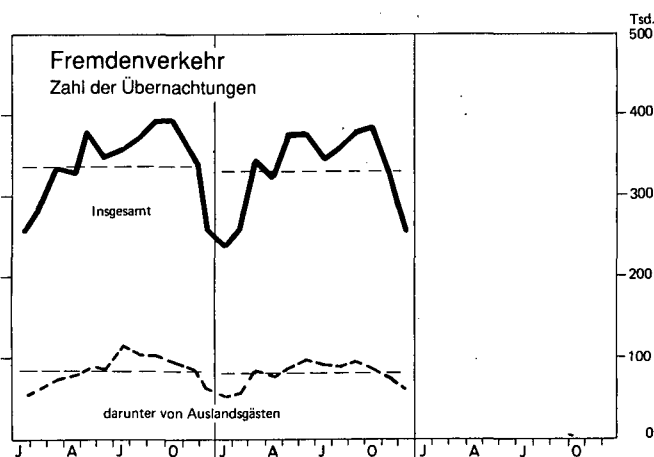
Ehescheidungen 3681-1782

Anforderungen der politischen Entscheidungsträger an die Qualität

statistischer Daten 3681-1710

Hamburg-Wien: Vergleich

zweier Metropolen 3681-1710



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 660,5	1 677,2	1 675,2	1 675,7	1 679,6	1 700,0	1 701,6	1 701,8	1 703,2
und zwar männlich	"	789,8	801,1	799,8	800,1	802,6	817,0	817,9	817,7	818,4
weiblich	"	870,7	876,1	875,4	875,6	877,0	883,0	883,7	884,1	884,8
Ausländer und Ausländerinnen	"	203,2	220,9	219,1	219,9	223,3	242,5	242,8	242,5	243,5
Bezirk Hamburg-Mitte	"	240,2	243,0	242,2	242,6	243,5	246,6	246,5	245,9	245,6
Bezirk Altona	"	235,5	240,1	239,9	238,9	239,9	243,5	247,6	247,3	247,4
Bezirk Eimsbüttel	"	232,6	234,2	234,2	234,2	234,3	235,6	235,8	236,0	236,4
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	280,7	280,8	280,8	281,1	283,4	283,8	283,8	284,2
Bezirk Wandsbek	"	386,7	388,4	387,6	387,9	388,8	391,3	391,7	392,2	392,5
Bezirk Bergedorf	"	99,0	100,7	100,6	100,8	101,2	102,8	103,2	103,4	103,8
Bezirk Harburg	"	187,3	190,1	190,0	190,5	190,9	192,8	193,0	193,3	193,4
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	770	751	933	895	975	1 008	901	856	977
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 375	1 527	1 460	1 511	1 399	1 443	1 465	1 445
dar. ausländische Lebendgeborene	"	248	266	280	287	283	318	280	275	276
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 786	1 704	1 664	1 598	1 593	1 688	1 563	1 680	1 513
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	5	9	9	12	8	14	8
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	411	329	137	138	82	289	120	215	68
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,6	5,4	6,8	6,3	6,9	7,0	6,4	5,9	6,8
* Lebendgeborene		9,9	9,8	11,1	10,3	10,6	9,7	10,3	10,1	10,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		12,9	12,2	12,1	11,3	11,2	11,7	11,2	11,6	10,5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		3,0	2,4	1,0	1,0	0,6	2,0	0,9	1,5	0,5
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	6,9	6,5	3,3	6,2	6,0	8,6	5,5	9,6	5,5
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 588	7 615	6 944	7 624	9 429	7 899	7 683	7 505	7 463
* Fortgezogene Personen	"	4 811	5 617	6 607	6 995	5 391	5 033	5 904	7 107	5 968
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	1 777	1 998	337	629	4 038	2 866	1 779	398	1 495
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	9 194	10 033	9 894	10 058	11 439	9 378	10 325	10 899	10 578
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 325	1 296	1 215	1 243	1 416	1 970	1 806	1 558	1 499
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	876	868	834	779	955	1 122	1 122	1 007	985
Niedersachsen	"	854	814	740	838	870	1 334	1 132	975	978
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	300	307	275	247	321	387	365	361	326
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 723	1 644	1 452	1 651	2 010	1 894	1 900	2 007	1 934
Ausland	"	2 686	3 862	3 537	3 892	5 133	2 701	2 845	2 965	3 052
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	1 518	1 636	1 604	1 814	1 664	1 466	1 665	1 848	1 801
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 135	1 231	1 147	1 371	1 248	1 119	1 292	1 375	1 400
Niedersachsen	"	880	922	1 057	1 046	858	861	939	1 095	1 060
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	438	468	543	548	436	446	473	578	525
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 110	1 158	1 190	1 137	1 176	949	1 081	1 185	1 149
Ausland	"	1 303	1 901	2 756	2 998	1 693	1 757	2 219	2 979	1 958
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	193	340	389	571	248	504	141	290	302
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	259	363	313	612	293	3	170	368	415
Niedersachsen	"	26	108	317	208	12	473	193	120	82
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	138	161	268	301	115	59	108	217	199
Umland insgesamt ⁷⁾	"	397	524	581	913	408	56	278	585	614
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	613	486	262	514	854	945	819	822	785
Ausland	"	1 383	1 961	781	894	3 440	944	626	14	1 094
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	1 366	1 669	200	491	3 956	2 577	1 659	183	1 427
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	9,9	11,9	1,5	3,5	27,8	17,9	11,9	1,3	9,9

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992		1993				1994
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 017,1	1 016,1	1 010,4	1 019,4	1 017,8	1 015,3	1 022,8	1 002,5	1 007,8
Lufttemperatur	°C	9,8	10,6	6,3	3,2	3,5	9,1	1,7	4,0	4,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	85	84	79	80	84	88	85
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	4	3	5	3	3	4	4
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,0	5,3	6,2	6,6	5,3	5,5	6,6	7,4	6,7
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	136,3	140,7	46,7	32,6	60,0	102,1	38,6	6,1	35,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	13	18	15	7	17	24	14
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	14	18	28	13	22	13	12	30	25
Niederschlagshöhe	mm	58,5	63,4	124,8	44,0	107,5	64,2	23,1	132,7	102,7

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992		1993				1994
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	585 492	615 813	645 778	563 917	658 431	744 645	746 646	663 202	722 971
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	89 617	85 684	89 665	85 185	87 837	90 169	103 623	88 174	98 329
Ausgeliehene Bände	"	33 606	40 125	42 593	35 545	44 356	43 493	50 680	41 443	48 139
Besucher der Lesesäle	"	5 144	5 316	5 934	4 369	4 560	5 524	5 939	4 544	5 267
WWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 689	2 957	2 633	2 486	2 485	2 553	1 987	2 874	3 070
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 685	1 836	1 785	1 532	1 691	1 631	3 264	1 790	1 987
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 786	91 450	123 357	112 601	88 603	134 143	137 234	107 513	90 573
davon Hamburger Kunsthalle	"	14 540	12 877	14 117	146 677	22 306	13 378	13 473	12 946	15 637
Altonaer Museum in Hamburg	"	9 162	11 693	18 462	17 194	12 057	13 573	15 800	15 624	11 365
Norddeutsches Landesmuseum	"	11 968	12 042	32 693	14 951	14 430	8 511	25 030	15 169	7 933
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 001	3 345	864	708	714	9 615	11 599	2 929	1 531
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	18 925	20 525	25 947	20 779	17 206	24 753	24 982	23 689	26 164
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 986	18 011	17 726	25 296	13 152	51 088	33 592	24 103	16 078
Museum für Kunst und Gewerbe	"	11 234	10 991	12 167	17 512	7 668	11 420	11 363	11 494	10 514
Planetarium	"	1 970	1 966	1 381	1 484	1 070	1 805	1 395	1 559	1 351
Bischofsburg	"									
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	459 574	471 630	407 611	302 575	459 075	367 759	382 487	319 028	451 924
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	778 500	p 792 000	794 400	791 600	p 780 700	783 000	p 784 000	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	63 013	57 441	55 603	57 518	61 551	65 300	65 532	67 420	71 741
* davon Männer	"	37 481	34 504	33 537	34 960	37 354	39 765	39 973	41 331	44 228
Frauen	"	25 531	22 937	22 066	22 558	24 197	25 535	25 559	26 089	27 513
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,6	7,9	8,4	8,9	8,9	9,2	9,7
Kurzarbeiter	Anzahl	1 781	3 056	4 237	4 873	11 898	7 943	12 871	13 154	7 415
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	84 217	82 384	82 108	85 235	87 356	93 246	95 476	99 045	101 206
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 145	4 498	4 219	4 210	4 511	4 629	4 600	4 545	4 822
Offene Stellen										
	"	7 730	7 116	5 634	5 383	5 249	4 467	3 903	3 348	3 317
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 005	797	736	522	784	756	723	767	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,7	93,4	91,2	89,5	93,5	89,7	91,0	92,0	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,6	11,3	11,2	8,6	13,9	13,4	12,9	13,6	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	7,4	5,6	5,4	4,5	4,7	3,9	4,9	3,7	3,8
* Kälber	"	3,8	2,6	2,6	3,1	2,7	0,5	0,3	0,0	0,3
* Schweine	"	24,0	17,9	18,3	16,8	19,5	14,4	14,0	12,3	13,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	4 854	3 663	3 626	3 277	3 490	2 622	2 781	2 275	2 444
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	2 223	1 718	1 659	1 361	1 348	1 267	1 469	1 157	1 162
* Kälber	"	524	363	356	429	382	58	38	3	35
* Schweine	"	2 103	1 580	1 609	1 485	1 758	1 295	1 272	1 113	1 246
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Ergebnisse über Betriebe										
* Beschäftigte	Anzahl	136 573	134 214	132 629	131 692	r 130 208	124 583	124 030	122 823	120 915
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	71 512	69 116	67 686	67 011	r 66 104	62 335	61 797	61 030	59 856
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 506	8 899	8 501	7 888	r 8 404	7 955	8 098	7 576	7 890
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	294	297	368	300	r 260	279	333	278	252
* Bruttogehaltssumme	"	415	438	591	449	r 415	408	561	456	420
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	8 566	8 493	8 599	8 731	r 7 366	8 307	8 289	8 815	7 307
dar. Auslandsumsatz	"	1 082	1 043	1 396	987	r 896	1 095	1 033	1 159	1 025
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	5	4	5	r 5	4	4	5	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	98 566	97 203	77 689	101 770	r 115 829	82 795	82 795	111 221	115 829
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 206	1 232	1 244	1 259	r 1 256	1 241	1 241	1 251	1 256
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	58	52	42	52	r 53	45	45	53	53
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	3	5	r 7	4	4	7	7
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	52	47	39	47	r 46	41	41	46	46

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Dezember-Spalten der Jahre 1992 und 1993 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992		1993				1994
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Fachliche Betriebsteile										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 896	3 913	4 177	3 890	r 3 405	3 701	3 626	4 034	3 366
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 820	1 865	1 747	1 602	r 1 650	1 778	1 653	1 689	1 659
Investitionsgütergewerbe	"	1 276	1 275	1 606	1 489	r 1 031	1 145	1 169	1 569	971
Verbrauchsgütergewerbe	"	183	172	175	170	r 146	179	175	157	154
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	602	649	629	r 577	599	629	620	582
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 110	22 264	22 484	22 307	21 876	22 221	22 184	21 919	21 655
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 969	16 911	17 029	16 829	16 476	16 459	16 441	16 232	15 996
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 267	2 320	2 197	1 831	1 695	2 273	2 056	1 585	1 944
* davon für Wohnungsbau	"	500	521	475	409	365	510	460	365	621
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 139	1 060	857	871	1 035	966	738	795
öffentlichen und Verkehrsbau	"	629	661	662	565	459	728	630	482	528
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	71	77	115	78	58	74	116	72	66
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	24	27	42	30	27	28	44	32	28
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	352	402	448	534	249	438	448	736	318
davon im Wohnungsbau	"	61	72	90	119	49	97	101	136	102
gewerblichen und industriellen Bau	"	199	219	227	274	138	210	215	478	132
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91	111	132	141	63	131	133	122	83
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 237	9 593	9 825	9 754	9 658	10 258	10 224	10 049	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 329	7 535	7 694	7 644	7 559	8 060	8 063	7 909	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 035	1 067	1 102	1 013	1 019	1 146	1 164	1 052	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	28	31	38	35	29	35	42	36	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	10	11	14	13	11	13	17	14	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	113	136	172	255	87	146	196	231	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	176	130	202	262	177	262	246	212	229
* Stromverbrauch	"	1 052	1 064	1 155	1 177	1 204	1 108	1 191	1 191	1 189
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 233	2 101	2 899	3 426	3 581	2 633	3 961	3 782	3 764
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	147	...	436	...	...	...	410	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	111	...	306	...	...	...	256	...
* Rauminhalt	1000 m ³	199	223	...	773	...	...	...	773	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	87,5	120,8	...	444,7	...	...	...	435,7	...
* Wohnfläche	1000 m ²	36,6	43,7	...	147,4	...	...	...	149,3	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	28	...	109	...	...	...	83	...
* Rauminhalt	1000 m ³	325	314	...	1 371	...	...	...	1 189	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	118,8	101,3	...	361,1	...	...	...	475,5	...
* Nutzfläche	1000 m ²	60,5	57,4	...	223,1	...	...	...	241,5	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	645	784	...	2 981	...	...	...	2 893	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	130	174	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	21	25	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m ³	255	326	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	382	623	...	...	...	...	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	212	214	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	794	801	...	...	...	...	...	...	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992		1993				1994
		Monatdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	124,4	131,2	132,9	.	.	.	137,2	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	124,5	131,4	133,1	.	.	.	137,5	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	124,3	131,1	132,8	.	.	.	136,9	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	124,3	130,9	132,5	.	.	.	136,5	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,4	130,9	132,5	.	.	.	136,2	.	.
Bürogebäude	"	124,6	130,6	131,8	.	.	.	134,6	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	...	34 338,8	32 691	33 801	32 440	28 493	29 115	30 295	28 807
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	...	4 484,4	4 221,0	4 410,4	4 231,1	3 522,4	3 619,6	3 819,7	3 618,0
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ³⁾	Mio. DM	1 079	1 045	952	1 110	975	1 200	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	167	125	158	192	172	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	879	826	952	783	1 028	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	9	9	12	8	9	...	...	...
* Halbwaren	"	124	109	89	100	76	138	...	...	...
* Fertigwaren	"	784	761	728	841	699	881	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	95	91	76	72	84	85	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	689	669	653	768	615	796	...	...	...
* nach Europa	"	765	749	688	722	720	667	...	...	...
* dar. EG-Länder	"	542	499	469	472	492	431	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Einfuhr	"	5 856	5 127	4 657	4 802	5 273	...	...	...	...
davon Europa	"	3 535	3 172	2 855	2 830	3 277	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 713	2 301	2 108	2 026	2 293	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 321	1 955	1 804	1 972	1 996	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 398	3 147	2 692	2 832	3 307	...	...	...	...
davon Europa	"	2 629	2 411	2 078	2 010	2 532	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 109	1 822	1 570	1 444	1 905	...	...	...	...
Außereuropa	"	770	736	614	822	775	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	r 99,0	97,5	103,5	r 86,2	97,9	101,6	102,0	...
* davon Binnengroßhandel	"	111,9	r 105,2	108,5	115,5	r 91,2	108,2	112,8	112,0	...
* Außenhandel	"	96,8	r 93,6	87,8	92,8	r 81,7	88,8	91,6	93,1	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	134,4	137,1	147,5	163,1	r 127,4	139,6	149,7	158,9	...
darunter Warenhäuser	"	117,0	117,9	134,5	194,4	r 122,9	109,8	138,7	1 952	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	137,9	r 145,7	152,7	156,3	r 128,9	160,1	151,5	160,7	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	154,0	157,5	175,3	154,6	r 129,9	192,6	181,4	165,2	...
Gaststättengewerbe	"	133,7	r 142,0	145,0	156,7	r 127,8	150,5	143,7	159,5	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Gäste	1000	180	181	184	139	130	206	179	143	...
* darunter Auslandsgäste	"	48	45	42	32	28	45	40	31	...
* Übernachtungen	"	339	337	341	255	239	385	327	253	...
* darunter von Auslandsgästen	"	92	85	85	63	53	87	74	61	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 076	1 076	1 040	1 107	s 990	p 1 080	s 1 080	s 1 010	s 1 050
Angekommene Schiffe	"	5 433	p 5 423	5 252	5 514	p 5 037	p 5 707	p 6 131	p 6 176	p 5 501
Güterverkehr über See	1000 t	3 520	p 3 500	3 476	3 488	p 3 247	p 3 541	p 3 853	p 3 987	p 3 341
davon Empfang	"	1 249	p 1 249	1 344	950	p 1 295	p 1 410	p 1 294	p 1 300	p 1 368
dar. Sack- und Stückgut	"	1 913	p 1 923	1 776	2 026	p 1 790	p 2 166	p 2 279	p 2 190	p 2 160
Versand	"	639	p 1 264	1 330	1 404	p 1 321	p 1 545	p 1 503	p 1 460	p 1 348
dar. Sack- und Stückgut	"	182 413	189 040	202 014	195 922	189 494	227 669	214 054	208 466	211 512
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	1 780	1 875	1 983	1 989	1 891	2 316	2 189	2 166	2 184
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	377	374	333	325	194	p 328	p 320	p 330	p 276
* Güterversand	"	366	386	339	424	291	p 424	p 360	p 387	p 379
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 116	p 9 260	9 091	8 013	8 477	p 10 167	p 8 940	p 7 817	p 8 362
Fluggäste	"	529 282	p 567 953	522 530	448 142	453 215	p 738 069	p 544 203	p 479 308	p 483 301
Fracht	t	2 989	p 3 204	2 933	3 003	2 681	p 3 362	p 3 133	p 3 607	p 2 582
Luftpost	"	1 548	p 1 692	1 672	2 193	1 646	p 1 997	p 1 952	p 2 395	p 1 880
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 031	27 508	29 144	30 501	28 945	28 758	...	...	...
Busse (ohne Private)	"	20 793	21 120	22 382	23 291	22 282	22 112	...	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992		1993				1994
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 776	7 310	6 291	6 550	5 202	5 230	p 4 923	p 5 107	p 5 601
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	6 925	6 454	5 853	5 908	4 761	4 771	p 4 469	p 4 679	p 5 036
* Lastkraftwagen	"	548	492	279	390	274	286	p 293	p 329	p 435
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	825	798	869	671	653	p 758	p 615	760	...
* Getötete Personen	"	8	6	4	6	5	p 10	p 5	7	...
* Verletzte Personen	"	1 062	1 026	1 135	890	856	p 976	p 800	1 018	...
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	146 521,1	156 470	.	156 470	.	.	.	...	.
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	137 332,1	145 683	.	145 683	.	.	.	...	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 024,2	28 678	.	28 678	.	.	.	...	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 504,1	28 258	.	28 258	.	.	.	...	.
* an öffentliche Haushalte	"	520,1	420	.	420	.	.	.	...	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	15 688,5	17 128	.	17 128	.	.	.	...	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	9 165,4	11 507	.	11 507	.	.	.	...	.
* an öffentliche Haushalte	"	6 523,1	5 621	.	5 621	.	.	.	...	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	93 619,4	99 877	.	99 877	.	.	.	...	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	72 788,0	80 546	.	80 546	.	.	.	...	.
* an öffentliche Haushalte	"	20 831,4	19 331	.	19 331	.	.	.	...	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	82 488,5	85 401	.	85 401	.	.	.	...	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	65 442,3	68 022	.	68 022	.	.	.	...	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	56 640,9	59 503	.	59 503	.	.	.	...	.
* von öffentlichen Haushalten	"	8 801,4	8 519	.	8 519	.	.	.	...	.
* Spareinlagen	"	17 046,2	17 379	.	17 379	.	.	.	...	.
* bei Sparkassen	"	9 250,8	9 242	.	9 242	.	.	.	...	.
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 237	1 351	.	1 719	.	.	.	...	.
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 210	1 324	.	1 418	.	.	.	...	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	38	32	39	...	69	78	38	86
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	...	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	Mio. DM	116	119	.	132	.	.	.	...	.
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	"	1,7	3,2	.	3	.	.	.	...	.
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	23 837	32 253	32 673	40 754	...	35 743	40 773	42 243	...
Steuern⁷⁾										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 057,0	2 219,3	1 791,4	3 796,1	1 971,5	1 978,0	2 146,9	3 815,6	2 347,9
* Steuern vom Einkommen ⁸⁾	"	1 256,7	1 354,9	862,7	2 767,3	1 023,1	863,5	853,6	2 583,1	1 152,2
* Lohnsteuer ⁹⁾	"	846,1	939,7	842,1	1 628,3	939,0	839,8	845,7	1 640,7	1 004,2
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	172,8	185,7	5,4	519,7	31,3	64,0	11,1	468,9	5,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	64,8	76,9	25,2	51,7	62,0	38,1	29,5	21,5	68,4
* Körperschaftsteuer ⁸⁾	"	173,0	152,6	1,0	567,6	9,3	18,5	63,9	420,1	11,8
* Steuern vom Umsatz	"	800,3	864,4	928,7	1 028,8	948,5	1 114,5	1 293,3	1 232,5	1 195,7
* Umsatzsteuer	"	492,0	563,1	628,2	708,4	669,4	879,8	1 096,4	956,5	993,5
* Einfuhrumsatzsteuer	"	308,3	301,3	300,5	320,5	279,0	234,7	196,9	276,0	202,3
* Bundessteuern	"	1 817,4	2 196,8	r 2 211,3	r 4 216,3	r 1 218	2 141,8	2 193,0	4 186,3	1 29,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	60,9	58,4	58,0	65,2	48,5	64,3	42,8	76,8	53,1
* Verbrauchsteuern	"	1 652,0	2 011,5	2 085,0	4 101,0	12,0	2 014,4	2 062,7	4 051,7	10,4
* Landessteuern	"	83,2	87,0	136,9	71,9	71,4	76,8	120,8	58,3	76,1
* Vermögensteuer	"	27,9	27,4	72,1	9,5	5,4	5,9	67,8	2,5	9,8
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,8	21,0	21,7	15,2	31,0	21,5	17,5	14,7	16,8
* Biersteuer	"	3,8	3,5	3,5	2,8	5,1	7,1	4,5	4,9	5,2
* Gemeindesteuern	"	201,2	204,5	r 629,9	48,3	35,9	51,6	510,5	23,8	33,3
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	-	-
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	33,4	34,4	78,0	20,9	2,6	2,9	83,6	20,0	3,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	166,2	168,2	494,5	25,6	31,8	47,1	425,1	23,8	27,6

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postbank. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ einschließlich Zinsabschlagsteuer. – ⁸⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁹⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ¹⁰⁾ Grundsteuerbeiträge abgeglichen. – ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992		1993				1994
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 838,6	3 304,1	3 157,5	6 074,4	1 109,7	3 151,4	3 340,0	6 031,9	1 325,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	551,9	593,1	368,6	1 222,6	438,8	371,7	360,6	1 131,4	495,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	520,2	561,9	603,6	668,7	597,5	702,1	814,8	776,5	753,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	31,9	31,9	-	-	14,4	14,4	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	612,3	639,8	682,7	1 389,9	-	263,1	742,2	1 217,6	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	409,2	423,4	364,9	1 156,5	-	13,3	341,6	1 129,3	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	109,3	116,7	142,8	123,4	-	199,7	245,9	4,4	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage ⁴⁾	"	10,6	12,7	38,1	38,1	-	-	33,9	25,6	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	292,2	301,7	629,9	300,4	-	28,3	594,1	304,0	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁵⁾	"	145,7	144,8	424,5	- 44,5	31,8	47,1	377,0	- 37,7	27,6
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	111,5	120,6	125,5	322,2	-	23,3	131,9	320,1	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁶⁾	"	901,0	925,7	1 306,3	1 690,9	-	273,6	1 318,6	1 523,7	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	974	1 015	-	-	992	1 085	-	-	-
* männliche Arbeiter	"	1 016	1 058	-	-	1 030	1 130	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	672	714	-	-	711	746	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	630	658	-	-	641	673	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste	"	24,64	25,82	-	-	26,56	28,03	-	-	-
* männliche Arbeiter	"	25,69	26,84	-	-	27,60	29,17	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	17,66	18,79	-	-	19,37	20,09	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	16,52	17,32	-	-	17,70	18,11	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	"	6 139	6 378	-	-	6 553	6 754	-	-	-
Kaufmännische Angestellte	"	4 337	4 608	-	-	4 758	4 925	-	-	-
* männlich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* weiblich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister	"	5 904	6 288	-	-	6 364	6 528	-	-	-
* männlich	"	4 236	4 527	-	-	4 595	4 660	-	-	-
* weiblich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste	"	5 130	5 385	-	-	5 594	5 653	-	-	-
* männlich	"	3 908	3 900	-	-	4 094	4 198	-	-	-
* weiblich	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	22 920	25 630	21 849	28 518	18 989	22 532	22 073	27 135	20 145
dar. Straftaten wider das Leben	"	10	9	5	28	3	-	29	26	1
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	132	133	109	195	96	117	124	205	62
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 324	1 351	1 207	1 536	1 138	1 185	1 340	1 714	1 138
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 107	2 582	1 914	3 823	1 567	1 616	1 923	2 872	4 139
Diebstahl	"	15 738	17 468	14 769	18 677	12 954	16 428	15 079	17 643	11 681
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 050	11 299	8 769	11 714	7 879	10 161	6 376	10 201	6 763
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 006	1 023	1 023	1 011	1 019	1 163	1 083	1 081	1 158
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	-	-	-	-	19 283	17 347	17 960	19 283	16 237
dar. Feueralarme	"	-	-	-	-	955	797	742	955	897
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	-	-	-	-	167	174	131	167	156
Rettungswageneinsätze	"	-	-	-	-	15 466	14 785	14 542	15 466	12 263
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	-	-	-	188	-	-	-	-	-

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ einschließlich Erhöhungsbetrag Fonds Dt. Einheit. - ⁵⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁶⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1993			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
Bevölkerung B**)						
Bevölkerung insgesamt	1000	Juni	1 701,6	12 680,0	81 197,6	1 675,2
Bevölkerung	Anzahl	"	1 443	12 341	69 939	1 527
Lebendgeborene	"	"	1 563	11 946	71 209	1 664
Gestorbene	"	"	120	395	- 1 270	137
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	-	+	-	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	7 683	37 768	109 214	6 944
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 904	29 870	64 698	6 607
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 779	+ 7 898	+ 44 516	+ 337
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 1 659	+ 8 293	+ 43 246	+ 200
Ausländer	1000	"	242,8	...	...	219,1
Bevölkerung	Anzahl	"	272	1 262	9 300	280
Lebendgeborene	"	"	33	105	963	42
Gestorbene	"	"	239	1 157	8 337	238
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+	+	+	+
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 897	12 884	86 517	3 662
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 412	9 928	58 063	3 004
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 485	+ 2 956	+ 28 454	+ 658
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ²⁾	"	"	+ 724	+ 4 113	+ 36 791	+ 896
Arbeitsmarkt⁴⁾ A*)						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	November	p 784 000	p 4 326 900	p 23 038 300	794 400
Arbeitslose		Dezember	67 420	551 040	2 513 711	57 518
und zwar Männer	"	"	41 331	101 909	1 442 476	34 960
Frauen	"	"	26 089	449 131	1 071 235	22 558
Teilzeitkräfte	"	"	4 545	51 229	234 850	4 210
Ausländer	"	"	11 797	57 459	400 285	9 634
Arbeitslosenquote	%	"	9,2	10,4	9,1	7,9
Offene Stellen	Anzahl	"	3 348	32 854	183 388	5 383
Kurzarbeiter	"	"	13 154	111 605	556 193	4 873
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe B**) (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	124 030	984 338	6 637 025	r 132 629
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	8 098	88 126	568 753	r 8 501
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	894	6 280	41 811	r 959
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 626	23 567	135 511	r 4 177
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	8 289	30 915	156 861	r 8 599
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 033	7 244	42 497	r 1 396
Bauhauptgewerbe⁷⁾ B**)						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	21 919	198 348	1 458 313	22 307
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 585	15 002	118 715	1 831
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	103,2	761,5	5 455,9	108,0
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	736,2	3 559,4	23 929,0	534,2
Fremdenverkehr B**)						
Gäste	1000	September	203	1 587	8 717	204
darunter Auslandsgäste	"	"	49	170	1 438	53
Übernachtungen	"	"	379	6 593	30 844	391
darunter von Auslandsgästen	"	"	95	372	3 306	104
Straßenverkehr B**)						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	November	4 469	36 475	229 064	5 853
Steuern⁹⁾ B**)						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	11 669,7	32 511,6	175 884,6	11 848,9
darunter	"	"	6 549,4	22 487,4	133 876,4	6 278,8
Gemeinschaftssteuern	"	"	274,4	1 492,3	9 035,4	297,6
Landessteuern	"	"	511,3	2 556,8	13 972,4	531,6
Gemeindesteuern	"	"				

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — ⁷⁾ A*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)*)								
1992		1993			1992			Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet
r 12 541,4	80 569,7	1 695,7	12 656,8	81 086,1	1 672,7	r 12 504,1	80 392,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9
12 075	69 670	8 029	66 534	389 496	8 208	66 441	394 686	- 2,2	+ 0,1	- 1,3
11 942	71 183	10 279	73 265	452 938	10 184	71 074	443 694	+ 0,9	+ 3,1	+ 2,1
+ 133	- 1513	- 2 250	- 6 731	- 63 442	- 1 976	- 4 633	- 49 008	x	x	x
50 957	135 481	47 507	228 545	642 841	40 077	259 482	666 460	+ 18,5	- 11,9	- 3,5
34 306	53 480	32 414	173 533	362 162	31 671	190 251	321 468	+ 2,3	- 8,8	+ 12,7
+ 16 651	+ 82 001	+ 15 093	+ 55 012	+ 280 679	+ 8 406	+ 69 231	+ 344 992	x	x	x
+ 16 784	+ 80 488	+ 12 843	+ 48 281	+ 217 237	+ 6 430	+ 64 598	+ 295 984	x	x	x
...	...	239,5	...	...	216,0	...	...	+ 10,9	...	...
1 285	8 726	1 604	6 869	48 825	1 593	6 577	45 885	+ 0,7	+ 4,4	+ 6,8
107	926	219	719	5 635	196	645	5 328	+ 11,7	+ 11,5	+ 5,8
+ 1 178	+ 7 800	+ 1 385	+ 6 150	+ 43 190	+ 1 397	+ 5 932	+ 40 557	x	x	x
17 984	112 613	22 064	83 310	519 493	19 063	85 117	550 723	+ 15,7	- 2,1	- 5,7
9 022	45 448	12 047	59 641	327 858	11 645	47 099	280 961	+ 3,5	+ 26,6	+ 16,7
+ 8 962	+ 67 165	+ 10 017	+ 23 669	+ 191 635	+ 7 418	+ 38 018	+ 269 762	x	x	x
+ 10 140	+ 74 965	+ 11 402	+ 29 819	+ 234 825	+ 8 815	+ 43 950	+ 310 319	x	x	x
4 383 700	23 567 300	p 782 800	p 4 315 400	p 23 062 400	792 100	4 370 700	23 488 300	p - 1,2	p - 1,3	p - 1,8
452 449	2 025 468	62 929	499 865	2 270 349	57 441	419 501	1 808 310	+ 9,6	+ 19,2	+ 25,6
250 302	1 129 205	38 286	271 139	1 277 088	34 504	229 038	982 778	+ 11,0	+ 18,4	+ 29,9
202 147	896 263	24 643	228 726	993 261	22 937	190 463	825 531	+ 7,4	+ 20,1	+ 20,3
47 202	209 410	4 537	50 226	227 091	4 498	45 691	195 841	+ 0,9	+ 9,9	+ 16,0
43 906	298 786	10 658	49 598	344 840	9 510	40 519	254 201	+ 12,1	+ 22,4	+ 35,7
8,6	7,4	8,6	9,4	8,2	7,9	8,0	6,6	x	x	x
40 156	237 116	4 629	43 082	243 282	7 116	54 149	323 514	- 34,9	- 20,4	- 24,8
85 283	649 583	11 675	125 872	766 905	3 056	38 865	283 019	+ 282,0	+ 223,9	+ 171,0
1 059 290	8 065 462	126 996	1 009 044	7 373 920	r 134 443	1 074 233	8 307 737	- 5,5	- 6,1	- 11,2
95 365	706 787	89 364	958 899	6 794 204	r 98 901	1 076 576	7 990 239	- 9,6	- 10,9	- 15,0
6 543	46 536	7 871	53 618	377 755	r 8 077	55 397	402 760	- 2,6	- 3,2	- 6,2
25 902	150 125	40 199	251 276	1 498 277	r 43 071	274 222	1 641 954	- 6,7	- 8,4	- 8,8
33 056	171 616	89 468	326 861	1 720 981	r 93 188	354 586	1 875 609	- 4,0	- 7,8	- 8,2
8 591	44 939	11 256	75 277	451 303	r 11 532	84 084	491 943	- 2,4	- 10,5	- 8,3
195 885	1 409 519	22 007	196 200	1 413 763	22 264	195 861	1 411 579	- 1,2	+ 0,2	+ 0,2
17 446	125 979	25 496	245 751	1 787 888	27 844	254 949	1 827 640	- 8,4	- 3,6	- 2,2
794,2	5 398,2	1 260,4	9 492,1	64 556,7	1 248,6	9 256,9	62 039,0	+ 0,9	+ 2,5	+ 4,1
3 829,7	26 671,6	5 093,8	33 072,1	216 669,2	4 818,6	33 284,7	212 710,8	+ 5,7	- 0,6	+ 1,9
1 634	...	1 610	11 775	63 690	1 640	12 221	...	- 1,8	- 3,7	- 2,0
177	...	391	1 339	10 486	419	1 540	...	- 6,7	- 13,1	- 10,0
6 731	...	2 995	49 035	230 472	3 056	49 239	...	- 2,0	- 0,4	- 1,1
383	...	738	2 956	24 746	784	3 271	...	- 5,9	- 9,6	- 8,6
47 117	285 423	56 320	478 199	2 962 586	71 544	595 494	3 635 871	- 21,3	- 19,7	- 18,5
31 960,4	175 368,2	11 669,7	32 511,6	175 884,6	11 848,9	31 960,5	175 368,2	- 1,5	+ 1,7	+ 0,3
21 042,5	127 809,1	6 549,4	22 487,4	133 876,4	6 278,8	21 042,5	127 809,1	+ 4,3	+ 6,9	+ 4,7
1 490,4	8 708,3	274,4	1 492,3	9 035,4	297,6	1 490,4	8 708,3	- 7,8	+ 0,1	+ 3,8
2 371,0	13 682,3	511,3	2 556,8	13 972,4	531,6	2 371,0	13 682,3	- 3,8	+ 7,8	+ 2,1

Staatsangehörigkeit. - *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ - post. - *) Quelle: ein. -B**) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 92 3. Vj. 92	1 688,8 1 681,1	3 465,7 3 460,3	554,4 554,5	481,7 482,3	578,1 577,9	664,0 664,0	523,6 522,8	960,6 959,6	496,6 498,6	1 256,6 1 251,9	500,2 499,9	599,4 599,8
darunter Ausländer	%	4. Vj. 92 3. Vj. 92	13,8 13,4	10,7 10,5	11,9 11,7	2,0 2,0	15,7 ...	28,0 27,7	12,3 ...	17,5 ...	2,3 2,2	22,8 ...	15,4 ...	24,0 23,8
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	3 885 4 404	7 142 7 821	1 295 1 480	583 695	1 765 1 596	1 833 1 334	1 353 1 378	2 934 2 721	708 755	4 120 4 539	1 489 1 669	1 525 1 629
darunter Ausländer	%	4. Vj. 92 3. Vj. 92	19,8 18,8	21,4 19,4	19,8 18,6	3,3 2,7	22,8 23,9	37,5 37,3	21,6 19,2	25,2 23,7	6,2 2,8	...	...	34,2 31,8
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	9,2 10,4	8,2 9,0	9,3 10,6	4,8 5,7	12,1 11,0	11,0 8,0	10,3 10,5	12,2 11,3	5,7 6,0	13,1 14,5	11,8 13,3	10,1 10,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	5 356 4 904	10 611 9 862	1 671 1 608	1 488 1 534	2 006 1 815	2 293 1 446	1 759 1 589	2 744 2 386	1 679 1 625	3 317 3 594	1 433 1 471	1 530 1 446
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	12,6 11,6	12,2 11,3	12,0 11,5	12,3 12,6	13,8 12,5	13,7 8,7	13,4 12,1	11,4 9,9	13,4 12,9	10,5 11,5	11,4 11,7	10,2 9,6
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 1 471 - 500	+ 3 469 - 2 041	+ 376 - 128	+ 905 - 839	+ 241 - 219	+ 460 - 112	+ 406 - 211	+ 190 + 335	- 971 - 870	+ 803 + 945	+ 56 + 198	- 5 + 183
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	26 105 25 201	32 361 32 702	6 626 7 365	3 039 2 992	7 494 8 147	12 295 15 077	7 723 9 007	10 651 10 506	2 220 3 230	31 622 38 140	8 872 10 426	11 911 16 688
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	61,6 59,7	37,2 37,6	47,5 52,9	25,1 24,7	51,6 56,1	73,3 90,6	58,7 68,7	44,1 43,6	17,7 25,7	100,3 121,7	70,6 83,1	79,0 111,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	16 900 18 837	23 430 24 550	6 378 5 979	2 767 3 274	7 050 7 440	11 797 11 789	6 483 6 896	9 793 9 881	3 249 3 715	26 449 28 174	8 361 8 841	12 260 13 991
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	39,9 44,7	26,9 28,2	45,8 42,9	22,8 27,0	48,5 51,2	70,7 70,8	49,3 52,6	40,6 41,0	26,0 29,6	83,9 89,9	66,5 70,5	81,3 93,0
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 9 205 + 6 364	+ 8 931 + 8 152	+ 248 + 1 386	+ 272 - 282	+ 444 + 707	+ 438 + 3 288	+ 1 240 + 2 111	+ 858 + 625	- 1 029 - 485	+ 5 173 + 9 966	+ 511 + 1 585	- 349 + 2 697
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 21,7 + 15,1	+ 10,3 + 9,4	+ 1,8 + 10,0	+ 2,2 - 2,3	+ 3,1 + 4,9	+ 2,6 + 19,7	+ 9,4 + 16,1	+ 3,6 + 2,6	- 8,2 - 3,9	+ 16,4 + 31,8	+ 4,1 + 12,6	- 2,3 + 17,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 7 734 + 5 864	+ 5 462 + 6 111	- 128 + 1 258	- 633 - 1 121	+ 203 + 488	- 22 + 3 176	+ 834 + 1 900	+ 1 048 + 960	- 2 000 - 1 355	+ 5 976 + 10 911	+ 567 + 1 783	- 354 + 2 880
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	+ 18,3 + 13,9	+ 6,3 + 7,0	- 0,9 + 9,0	- 5,2 - 9,2	+ 1,4 + 3,4	- 0,1 + 19,1	+ 6,3 + 14,5	+ 4,3 + 4,0	- 16,0 - 10,8	+ 19,0 + 34,8	+ 4,5 + 14,2	- 2,3 + 19,1
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	31 636 31 355	73 641 64 509	14 893 10 049	5 525 ...	10 439 9 655	10 816 ...	11 628 9 670	18 645 16 439	...	32 076 29 550	9 446 8 915	12 057 11 689
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92 3. Vj. 92	74,7 74,3	84,6 74,2	106,9 72,2	45,6 ...	71,8 66,5	64,8 ...	88,4 73,7	77,3 68,2	...	101,7 94,3	75,1 71,0	80,0 77,7
Arbeitsmarkt¹⁾²⁾														
Sozialversicherungspflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	4. Vj. 92 3. Vj. 92	791,6 798,9	...	259,3 262,8	...	364,1 368,5	494,5 499,3	309,3 313,3	451,8 457,0	...	695,1 705,8	288,9 296,1	380,3 386,0
Arbeitslose und zwar	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	57 518 55 237	205 155 199 966	25 408 24 079	23 056 ...	25 409 23 850	30 317 28 539	34 782 32 906	44 787 41 988	30 936 ...	41 106 34 765	18 000 15 165	15 600 13 146
Männer	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	34 960 32 932	108 853 103 896	14 764 13 543	9 056 ...	15 573 14 241	18 165 16 719	19 815 18 474	27 564 25 379	10 692 ...	23 979 19 152	9 859 8 005	9 873 8 052
Frauen	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	22 558 22 305	96 302 96 070	10 644 10 536	14 000 ...	9 836 9 609	12 152 11 820	14 967 14 432	17 223 16 609	20 244 ...	17 127 15 613	8 141 7 160	5 727 5 094
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	4 210 4 312	9 837 10 254	2 396 2 409	1 069 ...	1 678 1 653	2 876 2 896	2 980 2 924	2 983 2 838	2 493 ...	4 510 4 229	1 543 1 493	931 868
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 92 3. Vj. 92	7,9 7,6	...	10,6 10,1	8,0 ...	9,5 8,9	5,3 5,0	9,8 9,2	10,7 10,0	9,7 ...	4,4 3,7	6,7 5,7	5,8 4,9
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 92 3. Vj. 92	9 634 9 073	29 227 27 709	3 403 3 207	691 ...	5 309 4 808	8 921 8 563	6 155 5 712	10 726 9 827	624 ...	10 799 8 445	4 175 3 326	5 919 4 987
Offene Stellen	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	5 383 6 292	12 841 10 798	3 144 3 661	1 504 ...	2 907 3 926	7 527 8 932	1 479 2 178	3 837 5 072	1 259 ...	17 226 23 178	3 386 5 158	3 491 4 523
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 92 3. Vj. 92	4 873 2 103	17 841 11 340	6 191 1 992	4 978 ...	4 176 879	...	3 581 516	12 365 1 741	...	7 338 4 014	8 929 3 921	6 277 4 460

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 92	131 692	208 090	70 058	25 848	65 708	96 203	67 762	89 740	22 819	158 013	84 513	111 418
		3. Vj. 92	134 546	223 678	71 717	26 787	68 229	98 349	70 837	93 518	26 232	163 173	86 132	116 072
je 1000 Einwohner		4. Vj. 92	78	60	126	54	114	145	129	93	46	126	169	186
		3. Vj. 92	80	65	129	56	118	148	135	97	53	130	172	194
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 92	2 421	2 986	1 266	220	1 271	1 986	1 202	1 764	198	3 254	1 316	2 271
		3. Vj. 92	2 128	2 738	1 078	196	1 132	1 644	1 144	1 586	188	2 955	1 233	2 030
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 92	72	55	71	33	76	81	69	77	32	81	61	79
		3. Vj. 92	63	50	60	29	66	66	64	68	28	72	57	69
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	11 979	15 735	6 972	1 151	5 641	4 375	4 831	8 328	599	17 240	4 322	7 038
		3. Vj. 92	11 832	15 134	5 643	1 005	4 609	4 342	4 473	8 988	646	16 737	4 054	6 282
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	25 932	16 651	7 554	1 181	6 329	6 423	5 275	9 356	614	18 800	5 017	8 788
		3. Vj. 92	25 434	15 984	6 126	1 046	5 397	6 721	4 883	9 900	660	18 196	4 496	7 798
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	640	1 900	3 225	111	2 233	1 709	1 552	2 716	82	7 745	1 212	2 287
		3. Vj. 92	627	1 672	2 462	72	1 427	1 613	1 405	2 983	68	7 847	1 062	2 111
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92	61	19	54	10	44	38	40	39	5	60	40	58
		3. Vj. 92	60	18	44	9	37	40	37	41	5	58	36	52
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 92	775	307	424	178	376	263	303	406	100	466	234	307
		3. Vj. 92	752	290	340	152	313	271	274	422	98	441	208	266
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 92	17 072	51 061	7 568	8 688	9 584	13 392	6 350	10 315	7 618	25 631	9 226	11 035
		3. Vj. 92	16 702	50 179	7 615	8 520	9 720	13 772	6 589	10 361	7 734	25 910	9 210	11 287
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 92	1 155	3 198	466	431	579	848	416	539	259	4 916	1 527	796
		3. Vj. 92	1 065	1 957	357	280	582	679	449	544	216	3 442	1 046	720
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	4. Vj. 92	530,0	730,5	116,8	107,8	273,6	442,2	135,5	322,6	88,1	755,1	238,5	154,3
		3. Vj. 92	594,0	881,8	125,3	123,3	250,7	496,9	136,3	365,2	76,8	910,1	217,9	148,5
Übernachtungen	"	4. Vj. 92	988,8	1 721,6	224,8	237,9	537,9	794,7	237,7	647,9	188,5	1 552,8	438,0	305,4
		3. Vj. 92	1 118,5	2 262,2	227,1	268,1	481,4	881,9	233,4	711,1	179,7	1 876,3	406,8	296,7
darunter von Ausländern	"	4. Vj. 92	242,4	405,8	48,7	22,9	204,2	425,1	41,2	218,8	21,9	580,0	95,4	88,7
		3. Vj. 92	321,7	598,5	59,8	42,3	188,9	506,6	58,4	305,8	26,2	898,8	107,5	92,8
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 92	2 335	1 978	1 613	1 963	3 702	4 761	1 807	2 684	1 507	4 925	3 485	2 027
		3. Vj. 92	2 652	2 603	1 631	2 209	3 315	5 297	1 779	2 950	1 431	5 988	3 242	1 973
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 92	17 589	29 443	5 423	7 443	...	...	4 887	12 471	...	23 016	5 374	9 033
		3. Vj. 92	16 954	27 400	5 335	...	...	...	4 780	13 433	7 437	25 491	5 281	9 193
Steuer-einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 92	478	289	96	14	170	346	472	240	...	445	63	144
		3. Vj. 92	480	359	105	13	218	311	409	307	12	365	131	137
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 92	1 127	332	689	120	1 167	2 070	3 590	993	...	1 411	498	957
		3. Vj. 92	1 139	413	751	108	1 500	1 867	3 117	1 275	96	1 166	1 048	913
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 92	422	434	100	38	242	231	344	357	39	580	201	230
		3. Vj. 92	325	304	93	13	105	115	159	155	14	248	79	110
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 92	995	499	718	312	1 666	1 386	2 619	1 480	315	1 839	1 595	1 529
		3. Vj. 92	771	350	669	108	721	689	1 216	641	108	791	626	733

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Februar 1994 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsentwicklung Juli 1993

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1993

Ausbaugewerbe Oktober 1993

Ausbaugewerbe November 1993

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Baugenehmigungen im 3. Vierteljahr 1993

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel November 1993

Durchfuhr des Auslandes über Hamburg Januar bis Juni 1993

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle November 1993

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens 1. Halbjahr 1993

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1993 ist 265 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 12,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Faltblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist

377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)

- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

Vertrieb der vorstehenden

Veröffentlichungen:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg

Sitz: Steckelhorn 12,
20457 Hamburg

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

